

Der Bote aus dem Riesengebirge

• **Bestenfalls Tages-Zeitung** •
der schlesischen Gebirgstelle.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die **Bezugsgebühren** betragen bei
Abholung von der Post (1/4jährlich) **Mr. 14.55**,
Zustellung durch die Post (1/4jährlich) **Mr. 15.45**,
monatlich **Mr. 5.15**. — Bei den **Ausgabestellen**
in Hirschberg **Mr. 4.50**, auswärts **Mr. 4.90**.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zelle oder deren Raum (30 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,
Landeshut und Volkshain **Mr. 1.-**, für andere Kreise
Mr. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) **Mr. 3.-**

Nr. 157. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Sonnabend, 10. Juli 1920.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Polen.

D. K. Der junge polnische Staat hat sich gleich bei seiner Gründung zu weitgehende Ziele gesetzt. Als der Grundstein zu einem polnischen Staat noch unter dem deutschen und österreichisch-ungarischen Schutz gelegt wurde, da fehlten schon an allen Ecken und Enden die Mittel, um den neuen Staat fest auf die Füße zu stellen. Unter der russischen Herrschaft gab es infolge der Unterdrückung der Polen durch das Großrussentum keine polnische Beamtenschaft. Man war also darauf angewiesen, einen Beamtenskörper aus Angehörigen freier Berufe zusammenzustellen, zu denen dann noch eine Anzahl geschulter Beamter aus Galizien kam, das ja schon einen kleinpolnischen Staat in der alten österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie gebildet hatte. Als aber dann nach dem Siege der Entente an Stelle des nur aus Kongreßpolen gebildeten kleinpolnischen Staates durch die Vereinigung aller Polen in Rußland, Deutschland und Oesterreich ein großpolnisches Reich gebildet und diesem auch noch Bruchteile anderer Völker, vor allem Deutsche, einverleibt wurden, da ward es noch schwieriger, die Organisation dieses neuen großpolnischen Staates durchzuführen. Die galizischen Beamten betrachteten sich natürlich als die Berufenen, die allein in der Lage waren, dem polnischen Staat über die erste schwierige Zeit hinwegzuhelfen. Darüber waren die Rußisch-Polen entrüstet. Auch in Preussisch-Polen fehlte eine polnische Beamtenschaft, weil sich dort die Polen aus Opposition von den Staatsämtern ferngehalten hatten, und so war man vielfach gezwungen, die deutschen Beamten und Lehrer zunächst noch im Amte zu lassen, um sie erst nach und nach durch polnischen Nachwuchs zu ersetzen. Dazu kamen starke parteipolitische Gegensätze unter den Polen selbst, so daß sich die polnischen Regierungen andauernd in Wirren befanden.

Zu diesen inneren Schwierigkeiten, die eigentlich schon hinreichend die Kraft des jungen Staats in Anspruch nahmen, kamen noch außenpolitische Schwierigkeiten. Der eben erst entstandene polnische Staat war von einem Nachdunkel und toller Großmannssucht erfaßt worden, die sich in dem Bestreben kundete, die polnischen Grenzen nach allen Seiten noch weiter auszuweihen, als dies im Friedensvertrag von Versailles vorgesehen war. Es sei hier nur daran erinnert, daß deutsche Truppen mit den Waffen die Polen daran hindern mußten, die Abklimungsgebiete in Ost- und Westpreußen und in Oberschlesien in ihre Gewalt zu bringen, und daß nur das entschiedene Eingreifen der Entente diesen Kämpfen ein Ende machte. Noch weitgehendere Ziele hatten sich aber die Polen gegenüber Rußland gesteckt. Im Osten hatte der Oberste Rat der Alliierten die Grenzziehung auf eine weite Strecke offen gelassen und so beanspruchten die Polen von Rußland weit mehr, als sie auf Grund des Nationalitätenprinzips beanspruchen konnten. Die Russen leisteten Widerstand gegen die Uebergriffe der Polen, die nun der Entente einzublasen suchten, daß sie zur Verteidigung der alten westlichen Kultur gegen den drohenden aufsteigenden Bolschewismus in Rußland den Kampf aufnehmen müßten. Sie wurden dabei lebhaft von Frankreich unterstützt, das seiner Kapitalkraftanlagen oder wenigstens der Zinsen da-

für nur dann glaubt habhaft werden zu können, wenn der Bolschewismus in Rußland vollständig niedergeschlagen wäre.

Um aber wenigstens den Schein des Rechts bei dem Angriff gegen Rußland auf ihrer Seite zu haben, behaupteten die Polen schon seit langem, daß die Sowjetregierung einen Angriff gegen sie vorbereite und daß sie diesem nur zuvorkommen wollten, wenn sie den Kampf eröffneten. Daß diese polnischen Ausstreunungen unrichtig waren, dafür ist wohl der beste Beweis der große Anfangserfolg der Polen, die in raschem Siegeszug bis Kiew vordrangen und dieses besetzten. Wäre wirklich eine russische Offensive in Vorbereitung gewesen, so hätte der polnische Angriff nicht diesen großen ersten Erfolg gehabt. Aber die Polen konnten sich nicht lange des Besitzes von Kiew erfreuen. Was sie behauptet hatten, das setzten die Russen nun tatsächlich in die Wirklichkeit um, warfen in Gegenstoß die Polen aus Kiew hinaus, durchbrachen ihre Front, rückten bis zur polnischen Grenze vor und bedrohen nun Warschau. Jetzt ist Polen in Not, befürchtet den Einmarsch der russischen Bolschewiki und fleht jämmerlich um Hilfe. Aber woher soll diese Hilfe kommen? Die Arbeiterschaft der Entente sabotiert jede Hilfsaktion für Polen gegen die Sowjetrepublik. Und ob die Zwangsaushebungen, die jetzt in ganz Polen angeordnet worden sind und sich auch auf die deutsche Bevölkerung innerhalb der großpolnischen Grenzen erstrecken, den erhofften Erfolg haben werden, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen, das ist recht fraglich. Das Beste wäre, wenn die Polen auf ihren imperialistischen Betätigungsdrang verzichten und sich mit Rußland über einen Frieden und eine Grenzfestsetzung einigen würden, die den tatsächlichen nationalen und politischen Verhältnissen entspricht. Werden sie das nicht tun, so laufen sie Gefahr, daß innere Wirren das Schicksal des neuen polnischen Staates besiegeln und dessen Zusammenbruch herbeiführen, noch ehe sein Aufbau vollendet war.

△ **Sya, 9. Juli.** (Draht.) Die gestrige Sitzung der Konferenz mußte von 12 auf 4 Uhr vertagt werden, weil die Sonderberatung der Entente, die um 11 Uhr angefaßt war, sich mit einem Diskurs Polens zu beschäftigen hatte. Der polnische Ministerpräsident Grabski ist hier eingetroffen.

X **Kopenhagen, 9. Juli.** Wie aus Warschau gemeldet wird, sind auf den Aufruf des Nationalen Vertretungsausschusses zu den Waffen geeilt. Nach Meldung aus unterirdischer Quelle wird jeden Augenblick ein Eingreifen der Alliierten zu Gunsten der Polen erwartet.

Sehr ernst!

Die Entwaffnungsforderungen der Entente.

Besetzung des Ruhrgebiets angedroht.

wb. **Sya, 9. Juli.** (Draht.)

Der Beginn der gestrigen Sitzung mußte, da die Ententevertreter mit ihrer Vorberatung nicht fertig geworden waren, von 12 bis 14 Uhr nachmittags hinausgeschoben werden.

Lloyd George forderte sofort nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Namen der Verbündeten von der deutschen Regierung sofortige Entwaffnung der Einwohner.

verwehren, der Sicherheitspolizei und der Zivilbevölkerung und die dazu sonstigen gefechtsberührenden Maßnahmen, ferner die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht durch das Gesetz, den Ausbau des Heeres auf der langfristigen Dienstzeit, Auslieferung aller in Besitz Deutschlands befindlichen Waffen und aller Kriegsgeräte, das über die im Friedensvertrage zugelassene Menge hinausgeht, zur Zerstörung aller noch nicht erfüllten Bedingungen des Friedensvertrages über Seemacht und Luftfahrt und erklärte, unter diesen Bedingungen würden die Alliierten die Frist zur Herabminderung der Reichswehr auf 150 000 und höchstens 10 Reichswehrbrigaden bis zum 1. Oktober 1920 und die Frist zur Herabsetzung auf 100 000 Mann bis zum 1. Januar 1921 ausdehnen, ferner in der neutralen Zone bis 1. Oktober eine noch zu bestimmende Zahl von Streitkräften zur Einsammlung von Waffen zuzulassen und ferner den Waffenschmuggel aus dem besetzten Gebiete nach Deutschland selbst zu verhindern versuchen. Sollte Deutschland eine der Bedingungen nicht loyal erfüllen, so würden die Alliierten einen weiteren Teil des deutschen Gebietes besetzen, sei es das Ruhrgebiet oder ein anderer Teil und diese Gebiete erst räumen, wenn alle Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt sein würden.

Minister Dr. Simons betonte, daß eine so bedingte Fristverlängerung eine einseitige Auflage der Entente darstellen würde, nicht ein Abkommen unter den verhandelnden Parteien.

Lloyd George entgegnete, daß die Alliierten darauf beständen, daß Deutschland das Programm mit diesen Abmachungen annehme.

Minister Dr. Simons erklärte demgegenüber, daß Deutschland das nicht tun könnte, ohne vorher eingehend über die Angelegenheit beraten zu haben.

Die Konferenz wurde darauf um 5 Uhr auf Freitag vormittag 11 Uhr vertagt.

Die Mitglieder der deutschen Delegation sind sofort nach Rückkehr von der Konferenz zu einer Besprechung zusammengetreten.

Die Beratungen der Deutschen.

wb. Spa, 9. Juli. (Draht.) Sofort nach der Rückkehr von der Konferenz trafen die Mitglieder der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammen, daran anschließend fand eine Kabinetsitzung statt, die über eine Stunde dauerte. Die Regierung hat sich sofort mit den in Berlin weilenden Mitgliedern des Kabinetts, mit dem Reichspräsidenten, mit den Führern der politischen Parteien und mit dem Reichsrat in Verbindung gesetzt. Abends hatte der Minister Dr. Simons eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Konferenz Kollin Jacquelin.

Zur Annahme bereit?

△ Spa, 9. Juli. (Draht.) Die deutschen Minister haben, wie es heißt, nach eingehender telephonischer Rücksprache mit Berlin, beschlossen, die von den Verbündeten gestellten Bedingungen anzunehmen.

Auffassung der Berliner Presse.

wb. Berlin, 9. Juli. (Draht.) Die Blätter bezeichnen die Wendung in Spa als sehr ernst. Der „Tag“ spricht von einer Wiederholung der Diktatur von Versailles. — Das „V. L.“ schreibt, daß die Uebermittlung der Forderungen in unerhört scharfer Form erfolgt sei. Die Forderungen bergen eine schwere Gefahr in sich, da bei Nichterfüllung mit dem Verlust des Ruhrgebietes gerechnet werden muß. — Der „Vorwärts“ nennt die Forderungen ebenfalls schwer, meint aber, daß daran die Konferenz nicht scheitern dürfe.

Die Zerstörung des Kriegsmaterials.

wb. Spa, 8. Juli. (Draht.) Bei der gestrigen Beratung der militärischen Sachverständigen, unter denen Frankreich durch General Kollert und Deutschland durch den General von Seeckt vertreten war, über das zu vernichtende oder auszuliefernde Material erfolgte eine Einigung in dem Sinne, daß die Zerstörung von 14 000 Geschützen, 5000 Maschinengewehren und 750 000 Handmaterial als erfolgt anerkannt wird. Dagegen weigern sich die Alliierten, den deutschen Riffern bezüglich des noch vorhandenen Materials zuzustimmen, da man fortwährend noch weitere Vorräte aufdecke. Man wisse, daß mindestens die Hälfte des deutschen Materials noch nicht zerstört sei.

Storkant.

△ Berlin 9. Juli. (Draht.) Wie die Oberösterreichische Landeszeitung von unerschütterlicher Seite erzählt, hat sich der Polen-

Agitator Storkant nach Spa begeben. Er hat jedoch keinerlei offiziellen Auftrag und darf als Schlachtenbummler betrachtet werden. Man glaubt, daß seine Anwesenheit bei der Besprechung der oberschlesischen Frage dem polnischen Außenminister Patek erwünscht gewesen sein wird.

Sonntag oder Sonntag Schluß?

△ Spa, 8. Juli. Die Meldungen über die Absicht der alliierten Kreise, die Vollsitzen der Konferenz nach einigen Tagen abzubrechen und später nach ausgiebigen Kommissionsberatungen wieder aufzunehmen, sollen zutreffend sein. Die Vollsitzen der Konferenz werden, wie jetzt mit Sicherheit angenommen werden kann, am Sonntag oder Sonntag zu Ende gehen. Die Kommissionsberatungen, die sich unmittelbar anschließen sollen, erfordern nur die Anwesenheit der in Frage kommenden Fachmänner, während die Ministerpräsidenten abreisen werden. Ueber die Dauer der Kommissionsberatungen verläutet noch nichts Bestimmtes, jedoch ist damit zu rechnen, daß sie sich zwei bis drei Wochen hinziehen werden. Für eine Verlegung der Kommissionsverhandlungen von Spa nach Ostende oder London sehen sich vor allem die englischen Teilnehmer ein. Der belgische Minister Symens gab zu, daß ein solcher Plan bestehe, wies jedoch darauf hin, daß ein endgültiger Beschluß in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt sei. Die englischen Botschafter in Paris und Berlin sind von Lloyd George dringend nach Spa berufen worden.

Verhandlungsgeschick.

△ Spa, 8. Juli.

Die deutsche Berichterstattung über die Verhandlungen in Spa hat mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die telegraphische und telephonische Uebermittlung von Nachrichten ist sehr beschränkt, weil nicht genügend Apparate zur Verfügung stehen. Die deutsche Presse sieht sich deshalb gezwungen, vielfach aus holländischen Quellen zu schöpfen. Dadurch wird das Verhandlungsbild nicht selten recht einseitig. In der neutralen Berichterstattung kommen aber die deutschen Unterhändler recht schlecht weg. Man sagt ihnen ein geringes Verhandlungsgeschick nach und verjudet, den ungünstigen Eindruck der ersten Verhandlungstage für Deutschland auf einzelne Persönlichkeiten abzuwälzen.

Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß die Verschiedenheit englischer und deutscher Verhandlungsmethoden auf die Artverschiedenheit zurückzuführen ist, die nun einmal zwischen deutschen und englischen Politikern von Hause aus besteht. Der Engländer ist gewohnt, die Politik als Geschäft aufzufassen und die politischen Verhandlungen völlig nüchtern und geschäftsmäßig zu führen. Der Deutsche dagegen bestrebt auch die Politik mit Gemüt und Gefühl und hat infolgedessen eine wesentlich andere Form der politischen Rede. Fehrenbach und Geßler haben sich an den beiden ersten Verhandlungstagen durchaus als Vertreter des deutschen politischen Typus gegeben und in ihre Reden jene Gefühlsmomente hineingelegt, die den Engländern gänzlich fremd sind. Das mag falsch gewesen sein bei Auseinandersetzungen, bei denen die Engländer die Führung hatten. Aber einen Vorwurf kann man den deutschen Konferenzteilnehmern daraus um so weniger machen, als sie überhaupt keine Zeit gehabt haben, sich irgendwie auf die englischen Verhandlungsmethoden einzurichten. Lloyd George hat dann in einer etwas rücksichtslosen Art die englische Verhandlungsmethode eingeführt und die Deutschen gezwungen, nüchterne Tatsachen und Bittern in den Vordergrund zu stellen und alle Gefühlsmomente auszuschalten.

Dadurch sind die Verhandlungen von Spa sehr knapp und kurz geworden, aber niemand wird behaupten, daß sie dadurch weniger leicht wären. Der deutsche Außenminister, Dr. Simons, hat es offenbar am schnellsten verstanden, sich in die englische Verhandlungsmethode hineinzufinden. Ihm kommt dabei offensichtlich seine Schulung sehr zuflatten, die er zuerst im Auswärtigen Amt und später in der Leitung des größten deutschen Industrieverbandes genossen hat. In ausgezeichneter Weise verstand er klar zu machen, daß die Gefahr auch von Deutschland sehr wohl erkannt werde, die darin bestehe, daß so viele deutsche Waffen in den Händen der Zivilbevölkerung geliefen wären, aber, so sagte er, der Kopf stehe uns leider lose auf den Schultern, mit anderen Worten, der Gefährzustand muß als unvermeidlich, auch von der deutschen Regierung selbst, hingenommen werden. Und als dann Lloyd George darauf hinwies, daß Frankreich 1871 gezeigt habe, wie man Revolutionen schnell niederzuschlagen, erwiderte Minister Simons, daß wir diesen Veraleich zurückweisen müßten, weil damals die Deutschen ihren starken Anteil an der Niederwerfung der französischen Revolution gehabt hätten, während jetzt die Alliierten alles getan hätten, um die deutsche Regierung kraftlos und machtlos zu machen. Besonders fein war sein Hinweis darauf, daß es selbst den Engländern nicht möglich sei, die irische Zivilbevölkerung ruhig und reiflos zu entwaffnen. Damit war der famose Vorschlag von Lloyd George, einfach nur Strafen festzusetzen und Hausdurchsuchungen nach Waffen abzuhalten, schlagend als undurchführbar erwiesen.

Tatsächlich liegt nicht der mindeste Anlaß vor, die deutschen Unterhändler als ungeschickt und unfähig hinzustellen. Sie haben

bewiesen, daß sie der Schwierigkeiten Herr zu werden verstehen. Und es wird nicht ihre Schuld sein, wenn die Ergebnisse von Spa nicht so günstig ausfallen sollten, wie unverbesserliche Optimisten das erwartet haben.

Der Kampf um Ostpreußen.

Neue polnische Schikanen.

XX Marienwerder, 8. Juli. Von Spa für Ostpreußen am gestrigen Tage erwarteten Hilgen mit Abstimmungsberechtigten sind wiederum von den Polen sechs Male nicht durch den Korridor durchgelassen worden. Nach wie vor verweigern die Polen die Durchfahrt mit ungestumpften Ausweisen, obwohl die Vertreter der Entente-Staaten dieses Verfahren bereits seit einigen Tagen gemißbilligt haben.

Zahlreiche stimmberechtigte Ost- und Westpreußen im Reichstagen sind trotz dringlicher Mahnungen noch immer nicht in den Besitz der Abstimmungsanzweise gelangt. In vielen Fällen ist festgestellt, daß gerade diejenigen deutschpolnischen Kommissionen mit der Zulassung der Ausweise noch immer im Rückstand sind, deren Vorsitzender ein Pole ist. Andererseits ist einwandfrei festgestellt, daß aus den gleichen Orten Leute mit polnisch klingendem Namen zwei, drei, ja auch vier Ausweise erhalten haben.

Polnische Putschabsichten.

XX Marienwerder, 9. Juli. Zu den Nachrichten über bevorstehende Militärputsche der Polen in Westpreußen wird gemeldet, daß westlich bei Grausce junge Polen in Stärke von 20 bis 35 Mann die Grenze überschreiten. Man erwartet für die nächsten Tage über 500 Polen in Marienwerder. Es verstärkt sich der Eindruck, daß sie zur Vorbereitung eines militärischen Putsches im Abstimmungsgebiet herüberkommen. Vereinzelt wurden auch Waffenlager bei den Polen entdeckt.

Vorsicht vor polnischen Agenten!

Wie Berliner Blätter hören, suchen polnische Agenten unter Hinweis auf den nahen Zusammenbruch Polens insolge der russischen Siege die deutsche Bevölkerung, insbesondere unsere Grenztruppen zum Einfall in Polen zu bewegen. Sie erhoffen dadurch einen Ausschub der Abstimmung und Entente-Maßnahmen gegen Deutschland in Spa zu erreichen. Darum Vorsicht vor solchen Agenten in patriotischer Masse.

Ein kirchliches Gemeindegewaltgesetz.

Die Preussische Landesversammlung hat dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Neuordnung der Verfassung der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preußens zugestimmt. Ferner hat sie ein kirchliches Gemeindegewaltgesetz, ein Kirchengesetz, betreffend eine außerordentliche Kirchenversammlung zur Feststellung der künftigen Verfassung für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens, sowie ein Kirchengesetz, betreffend die Ausübung des Kirchenregiments in der evangelischen Landeskirche der älteren preussischen Provinzen angenommen.

Das kirchliche Gemeindegewaltgesetz bestimmt u. a.:

Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften gehen aus allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen hervor. Die Stellung der Geistlichen und das Recht des Patronats auf Eintritt in den Gemeinderat oder die Ernennung eines Patronatsältesten oder Vertreters bleiben unberührt.

Die Zahl der Ältesten (Presbyter) beträgt, ohne Einrechnung der dem Patron vorbehaltenen Stelle, mindestens 4. Im Rechtsgebiete der Kirchengemeinde- und Synodalordnung verbleibt es bei der Höchstzahl von 12 Ältesten mit der Maßgabe, daß in größeren Kirchengemeinden die vereinigten kirchlichen Körperschaften mit Genehmigung der Kreisynode eine Erhöhung auf 18 Älteste beschließen können.

In Kirchengemeinden von mehr als 200 Seelen wird eine Gemeindevertretung gebildet.

Die Zahl der Gemeindevertreter (Repräsentanten) beträgt in Kirchengemeinden

von mehr als	200, aber höchstens	500 Seelen	12.
"	"	1 000	16.
"	"	2 000	24.
"	"	5 000	32.
"	"	10 000	40.
"	"	20 000	48.
"	"	"	60.

Eine Verabfolgung der gegenwärtigen Mitgliederzahl auf Grund der vorstehenden Bestimmungen findet nicht statt.

Die Zahl der Ältesten (Presbyter) darf nicht größer sein als die der Gemeindevertreter (Repräsentanten).

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinde, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind, zu kirchlichen Gemeindegewalt, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens drei Monate in derselben Kirchengemeinde oder demselben Parochialverbande (Stadtsynodal-Verbande) oder, falls mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen. Der Patron ist wahlberechtigt, auch wenn er nicht am Orte der Kirchengemeinde wohnt.

Wahlbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, in den Gemeinderat (das Presbyterium) nur die, die am Wahltag das 30. Lebensjahr vollendet haben. Ehegatten, Eltern und Kinder, Großkel und Enkel dürfen nicht gleichzeitig dem Gemeinderat (Presbyterium) angehören. Wenn solche gleichzeitig gewählt sind, so scheidet der jüngere von ihnen aus.

Vertagung des Preussenparlamentes.

3 Berlin, 8. Juli.

Die Preussische Landesversammlung führte am Donnerstag in ihrer letzten Sitzung vor den Ferien die Staats-Debatte zu Ende. Nach dem Unabhängigen Ludwig, der die Position unserer Unterhändler in Spa dadurch zu schwächen versuchte, daß er die vollständige Entwaffnung der Reichswehr forderte, kam der Volksparteiler Stendel mit heftigen Angriffen gegen die Regierung. Unter anderem machte er dem Kultusminister Haensch schwere Vorwürfe, weil er in einem Berliner Blatt scharfe Worte gegen die Angeklagten im Marburger Studentenprozeß gebraucht hat. Herr Stendel sprach sehr erregt. Die von ihm angegriffenen Sozialdemokraten antworteten mit groben Ausschreien und die Erwidierungen des Redners fielen nicht weniger grob aus. Der Kultusminister Senisch erklärte unter dem Lärm der Reden, daß er von seinen Angriffen gegen die Marburger Studenten nicht eine Silbe zurückzunehmen habe, und betonte unter dem Beifall des Hauses, daß die Regierung die Universität Königsberg stets als Volkstempel des Deutschtums gegen den Osten stützen und fördern wolle. Die Vorwürfe der Reden wegen der Ernennung der preussischen Mitglieder für den Reichswirtschaftsrat wies der Handelsminister Fischel in würdiger Weise zurück. Nach dem Schluß der Staats-Debatte wurde der Gesetzentwurf über die Vervollständigung des Mittel-Lands-Kanals nach einer Begründung durch den Arbeitsminister Defer ohne weitere Aussprache einem Ausschuss überwiesen. Der Gesetzentwurf über die Neuordnung der Verfassung der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preußens wurde angenommen, nachdem ihn Unterstaatssekretär Trölsch empfohlen und Abg. Kleinsch (N. Sa.) Bedenken dagegen geäußert hatte. Ohne Debatte wurden noch der Not-Etat und das Gemeindeabgabengesetz angenommen. Auch die Abänderung des Gesetzes für die Verabfolgung zum höheren Verwaltungsdienst, das den mittleren Beamten zugute kommt, fand nach unwesentlicher Aussprache eine Mehrheit. Dann ging das Haus in die Ferien, es wird seine Arbeiten am 15. September wieder aufnehmen.

Selbstkritik.

In den deutschnationalen "Eisernen Blättern", die nach mehrmonatlicher Unterbrechung jetzt wieder das Organ des Herrn Traub sind, finden wir einen Aufsatz des Herrn Dr. Raafsteb, in dem dieser untersucht, woher der größere Erfolg der Deutschen Volkspartei gegenüber der Deutschnationalen kommt. Er findet schließlich als Ursache den Antisemitismus der Deutschnationalen. Alle übrigen Unterschiede zwischen den beiden sich so nahestehenden Parteien, meint er, seien den Wählern nicht zum Bewußtsein gekommen. Nur die Stellungnahme zur Judenfrage, und zwar nicht die amtliche der Parteileitung, sondern das Verhalten der Parteiangehörigen bei der Propaganda im Lande müßte die Hauptursache des geringeren Erfolges der Deutschnationalen sein. Er schreibt dann:

„Es liegt hier offenbar etwas vor, das die gebildeten Elemente kopsich macht, ohne die Arbeiter zu gewinnen. Die Partei hat sich, wo die lokalen Stellen in Händen von Deutschvölkischen waren oder diese gewähren stehen, nicht nur die engen Kreise der Intelligenz vergraut, sondern sie hat sich die ausländischen Elemente im Bürgerum, die es mit Reinlichkeit und Ordnung ernst nehmen, in solchen Massen absprengt gemacht, daß auch der Grif in die dichtbevölkerten Industrieviertel die Zahl nicht immer weitmachen konnte. Antisemitismus ist gut und nötig, aber was wir jetzt erlebt haben an Bilderbogen und Grausamkeiten (die Sünde wider das Blut, die Wessen von Zion), übersteigt das erträgliche Maß. Die Ansicht, die auch solche getrift haben, die an sich gegen eine solche Propaganda waren, daß man hierdurch ein Mehr an Stimmen erhielt, und die unerfreulichen Formen feuzend in der Kaufnahmen, ist falsch gewesen, die Aussichten, daß die Deutschvölkischen Massen von Wählern der Partei zuführen könnten, sind zerronnen. Es gilt, das offen auszusprechen und die Folgerungen daraus zu ziehen. Die Partei darf die Deutschvölkischen nicht mehr so frei gewähren lassen wie bisher, die Grundsätze, die sehr verständlich von der Zentrale aufgestellt sind, müssen auch im Lande besser Beachtung finden, die Ortsgruppen dürfen nicht mehr in den Deutschvölkischen ihren wirksamsten Stützpunkt sehen. Der Einschlaf, den die letzteren geben, soll bestehen bleiben (!), aber damit genug, es muß aufhören, daß Hingeworfene deutschvölkischer Organisationen, die mit der amtlichen Partei nichts zu tun haben, von lokalen Stellen der letzteren vertreten werden, daß die deutschvölkischen Kreise als eigene

Gruppe in der Partei besonders berücksichtigt werden müssen, daß man ihre Ansicherungen als berechtigtes Interesse anerkennt, wie etwa das der Arbeiterschaft, der Landwirte, der Beamten o. ä., muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Der Antisemitismus als Weltanschauung ist nicht mehr parteibildend, ist kein Faktor mehr, der die Geschichte maßgebend bestimmt, er soll ein Stückchen (!) des Parteiprogramms sein, aber nicht mehr. Er bringt keine Massen in dies oder jenes Lager und ist danach einzuschäßen.

Nun kann man gespannt sein darauf, wie sich der Alldeutsche Verband und sämtliche Halbkreisvereine mit diesem „kontingentierten Antisemitismus“ auseinandersetzen werden. Es gibt keine schönere Bestätigung dafür, wie merkwürdig und skandalös dieser ganze Wahlkampf geführt worden ist, als die Tatsache, daß man sogar in deutschnationalen Kreisen anfängt, sich dieser Schmeißbuben zu schämen. Vielleicht entschließen sich nun auch die Antisemiten der Deutschen Volkspartei dazu, sich ein klein wenig zu genieren.

Präsidenten-Wahl in Frankreich!

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Genf, daß der erst unlängst gewählte Präsident Deschanel infolge seines bekannten Unfalles nicht mehr die Repräsentationspflichten seines Amtes erfüllen könne und noch vor dem 30. Jahrestage der Republik zurücktreten werde. Die Wahl des Nachfolgers dürfte Anfang August oder Ende Juli erfolgen. Millerand bewirbt sich um die Nachfolgerschaft. Er werde als ernsthaften Gegner Voicarssee haben.

Barbarenum.

Die Baseler Nationalzeitung berichtet über die Schändungen deutscher Kriegergräber auf dem Donon in den Vogesen. Alle Gedenktafeln sind herausgerissen und die Einfassungen der Gräber zerstört worden. Wie das Straßburger Blatt der Elsäßer schreibt, wurden sogar die Gebeine deutscher Gefallener gesammelt und mit einem Lastwagen fortgeführt. Die Schlachtfeldbesucher hätten Totenschädel als Andenken mitgenommen.

Deutsches Reich.

Gewerksvereine und Betriebsräte. Die Sitzung der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) zu den Betriebsräten ist in einer außerordentlichen Versammlung der Berliner Gewerksvereinsmitglieder, die zu Betriebs-, Arbeiterratmitgliedern oder zu Erjatzmännern gewählt worden sind, nach Referaten der Herren Dr. Eichelbaum und Gewerksvereins-Sekretär Czieslik festgelegt worden. Als Richtlinien für die Betriebsratmitglieder usw. gelten für die Gewerksvereinsmitglieder folgende Grundsätze:

1. Die Vertretung der Arbeiterschaft innerhalb der Betriebe wird durch die auf Grund der gesetzlichen Wahlvorschriften gewählten Betriebsratmitglieder im Sinne des Betriebsratgesetzes ausgeübt.

2. Die Aufgaben der Betriebsvertretungen sind nur in engerster Gemeinschaft mit den Arbeiterorganisationen zu lösen, die nach wie vor als die alleinige wirtschaftliche Interessenvertretung der Arbeiterschaft in Frage kommen.

3. Die Betriebsvertreter aller Gewerksvereine im Bereiche eines Ortsverbandes sind zunächst zusammenzuschließen und periodisch zu gemeinsamen Aufklärungskursen aufzusammeln.

4. Neben den gemeinsamen Aufklärungskursen (Ziffer 3) kann erforderlichensfalls innerhalb der einzelnen Berufsvereine eine besonders berufliche Schulung der ihnen als Mitglieder angehörenden Betriebsvertreter in die Wege geleitet werden. Inwieweit berufliche Zusammenkünfte abzuhalten sind, muß die Praxis ergeben.

Für den Abbau der Lebensmittelpreise veröffentlicht der Abgeordnete Siegmund vom Bauernbunde in den bayerischen Blättern einen Aufruf. Er erklärt sich bereit, mit den Lebensmittelpreisen bis auf den Stand vom 1. Juli des vergangenen Jahres herunterzugehen, und während zweier Monate diese Preise einzuhalten, um den übrigen Produzenten wenig wichtiger Bedarfsartikel ein Beispiel zur Nachahmung zu geben.

Der Beirat für Heimstättenwesen, der beim Reichsarbeitsministerium eingesetzt wurde, hielt unter dem Vorsitz von Dr. Damaskus seine erste Sitzung ab. Beraten wurde über den Entwurf eines Musterheimstättenvertrages und über den von der Nationalversammlung geforderten Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bodenspekulation und zur sozialen Ausgestaltung des Enteignungsrechtes. Des weiteren wurden die Fragen der Finanzierung, sowie der Förderung des Wohnungsbaues auf der Grundlage der Selbsthilfe nach dem Vorgehen von Hauptmann Schumde und Baurat Diebold geprüft.

Deutsche Studenten in Schweden. 200 deutsche Studenten sind auf Einladung schwedischer Studenten in Upsala für einen zehnwöchigen kostenlosen Aufenthalt eingetroffen.

Deutscher-lettischer Frieden? Demnächst trifft in Berlin eine lettische Abordnung zur Unterzeichnung des deutsch-lettischen Friedensprotokolls ein. Eine entsprechende deutsche Abordnung wird sich nach Riga begeben.

Die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Der Reichstagsausschuß hat die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit beschlossen. Nur in Kriegszeiten und an Bord von Kriegsschiffen soll sie bestehen bleiben. An die Stelle des strengen Arrestes tritt allgemein der mildere Arrest.

Arbeitsgemeinschaft freier geistiger Berufe. In Weimar trafen Vertreter der großen deutschen Organisations der freien Berufe zusammen, um eine Verbindung dieser Berufe zu gemeinsamer Arbeit vorzubereiten. Die Einladung zu der Besprechung ging aus vom Deutschen Anwaltverein im Einverständnis mit dem Verbands der Ärzte Deutschlands und dem Kartell der freien technischen Berufe. An den Verhandlungen nahmen mehrere Vertreter des Reichswirtschaftsamtes teil. Es wurde die Begründung einer Arbeitsgemeinschaft in die Wege geleitet, der als Hauptziele gesetzt sind die Erhaltung der freien geistigen Berufe als solche und die Wahrung der eigenen Berufen gemeinschaftlichen Interessen.

„Es hilft doch.“ Unter dieser Überschrift schildert Hermann Robert in dem von ihm herausgegebenen „Vortrupp“ (2. Jahrgang), wie durch entschlossenes Auftreten es ihm möglich gewesen ist, rücksichtslos in einem Nichtraucher-Abteil qualmende Rowdies dazu zu zwingen, ihre Zigaretten auszugeben zu lassen. Er gibt zum Schluß folgende Rubrik anwendend hinzu: „Also wirklich: Es hilft doch.“ Und es hängt noch etwas mehr daran, als nur die Befreiung von der Einflüsterung unseres Landes und Lebens: Was wir Deutschen von heute vor allem brauchen, ist gesellschaftlicher Sinn. Ohne den ist eine demokratische Republik nun schon gar nicht möglich. Der Deutsche muß sich dazu erziehen, die Geise, die das Zusammenleben der Menschen in unserem Lande regeln, nicht mehr (wie er das bisher vielfach getöndelt war) als schändliche Anordnungen von „Vorgesetzten“ oder „Behörden“ zu empfinden, sondern sie als selbst gegeben zu fühlen und dementsprechend zu achten — wie der Engländer, der, im Gegensatz zu uns, von Natur und infolge jahrhundertelanger Erziehung staatsbürgerliche Schulung hat, das ohne weiteres tut. Und beiden Dingen beständliches Lebens fängt das an: Jeder, der im Nichtraucher-Abteil (oder auch auf den Gängen der Nichtraucher-Wagen) eine Zigarette, Zigarette oder Pfeife aus dem Munde eines Ungezogenen bringt, der tut ein Stück Volkserzieherarbeit, dessen Wirkung unaufhaltsam aus dem Kleinen ins Große geht.“ — Sehr beherzigenswert!

Diebstähle auf der Eisenbahn. Im Hauptauschuß des Reichstages wurde mitgeteilt, daß bei der Eisenbahn im Mai allein rund 21 000 Diebstähle vorgekommen sind, und daß 462 Angestellte aus dem Eisenbahndienst entlassen werden mußten.

Abermalige Verdoppelung der Schulgeldsätze. Nachdem der Staat erst vor kurzer Zeit eine Erhöhung des Schulgeldes an seinen höheren Lehranstalten auf 240 Mark, an den Studienanstalten sogar auf 300 Mark hat eintreten lassen, teilt der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung jetzt mit, daß eine weitere Steigerung bevorsteht. Im Durchschnitt sollen die Sätze auf 500 Mark erhöht werden.

Der 33. Verhandlungstag der deutschen Schlosserinnungen, der am 4. und 5. Juli in Bayreuth abgehalten wurde, brachte die vollständige Einigung des gesamten deutschen Schlosser-Handwerks. Im Verband Deutscher Schlosser-Annunten. Sie Leipzig, sind nunmehr etwa 8000 deutsche Schlossermeister vereinigt. Auf genossenschaftlichem Gebiet wurden wichtigste Zentralisationsbestrebungen günstig aufgenommen. Eine heftige Verkaufs- und Lieferungsbedingungen wurden für das ganze Deutsche Reich einmütig angenommen. Einseitige Richtlinien für das Lehrmeisterwesen fanden nach eingehender Besprechung einstimmige Annahme. Der Verbandstag protestierte gegen die erdrückende Belastung durch die neuerliche Umsatzsteuererhöhung, welche ebenso wie die Ausführungsabgabe von 8 Prozent die Herstellung von Kunstschlosser- und Schmiedearbeiten unmöglich macht.

Ausland.

Der Boykott gegen Ungarn. Die ungarische Regierung, gute Miene zum bösen Spiel machend, läßt erklären, der seit einer Woche andauernde Transportboykott hat bisher nicht die geringste Störung oder Veränderung im inneren Leben Ungarns verursacht. Die einzige sichtbare Wirkung ist eine wesentliche Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Hauptstadt und der Provinzstädte, da für Oesterreich bestimmte große Mengen Obst und Gemüse auf den inländischen Markt geworfen werden und die Preise in kürzester Zeit auf ein Drittel des vorwöchentlichen Standes gesunken sind. Die Bevölkerung ist damit so zufrieden, daß bereits Stimmen laut werden, man sollte dies Verhalten zu Gunsten des Reiches in Kauf nehmen und die Bauern lassen. — Nach einer anderen Meldung soll Lloyd George den Londoner Gewerkschaften zugesagt haben, daß dem weißen Terror in Ungarn ein Ende bereitet wird.

Griechenland mobilisiert. In Griechenland ist die Infanterieklasse 1905 unter die Fahnen gerufen worden. Sie hatte während des Krieges nicht gedient und soll im Innern des Landes die Truppen ergänzen, die nach Kleinasien gesandt werden.

Italienisch-griechischer Zwischenfall. Südlich von Smirna kam es zu einem Zusammenstoß zwischen italienischen und griechischen Truppen, als die Griechen zwei Stellungen innerhalb der italienischen Linien besetzten. Die Italiener forderten die Griechen auf, die Stellungen zu räumen, und eröffneten, als dies nicht geschah, das Feuer. Die Griechen antworteten, auf beiden Seiten gab es Verluste.

Nach keine Ruhe in Italien. Reisende aus Triest erzählen, daß die Revolutionsbewegung in Italien auch auf Triest und das Küstenland übergriffen habe. In Triest und Umgebung ist der Streik allgemein ausgebrochen, auch wird ein neuer Eisenbahnerstreik vorbereitet.

Tschechische Angst vor der bolschewistischen Lawine. Die tschechischen Blätter verweisen auf die Gefahr aus dem Osten und sagen, Polen werde eine Katastrophe kaum mehr abwenden können. In Lemberg wie in Krakau herrsche große Niedergeschlagenheit. Die Ereignisse in Polen könnten auf die Tschechoslowakei übergrreifen, deshalb müßten die Tschechen vorsichtig sein, damit die bolschewistische Lawine sie nicht mitreißt.

Neuer Prozeß gegen die ungarischen Kommunistenführer. Vor dem Budapest Straßengerichtshof begann die Verhandlung gegen die zehn bolschewistischen Volkskommissare, denen es nicht gelungen war, nach dem Sturz der Proletarierdiktatur aus Budapest zu flüchten. Die Angeklagten werden beschuldigt der Teilhaberschaft an den Verbrechen des Hochverrats und des Aufbruchs sowie des Mordes in 167 Fällen, begangen zum Teil auf Anordnung des Tibor Szamuely. Ferner werden sie beschuldigt, bei der Uebernahme der Geldinstitute unter Androhung der Todesstrafe an den Beamten Erpressungen begangen zu haben und Geldfälschungen durch Ausgabe von mehr als dreieinhalb Milliarden nachgeahmter Banknoten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Der Oberstaatsanwalt beantragte die Vernehmung von 400 Zeugen.

Steuererhöhung in England. Die neue Steuerborlage Chamberlains beschäftigt zurzeit die weitesten Bevölkerungskreise. Danach soll die Einkommensteuer von 40 auf 60% erhöht werden. Besonders in der Geschäftswelt findet die Vorlage starken Widerpruch. Man glaubt jedoch nicht, daß Chamberlain sich dadurch von seinen Plänen abbringen lassen wird und hält es für sicher, daß das Parlament die Vorlage mit einigen kleinen Änderungen annehmen wird.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 10. Juli 1920.

Wettervorausage

Der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend
Veränderliche Bewölkungen. Strichweise noch Gewitter
oder Regen.

Kartoffel-Spekulanten.

Auswärtige Kartoffelkäufer suchen, wie uns von verschiedenen Seiten gemeldet wird, große Kartoffelkäufe in den Gebirgsstreifen abzuschließen. Die Rechnung dieser Spekulanten ist leicht zu durchschauen: sie hoffen, wenn sie einmal genügend Kartoffeln in ihre Hand gebracht haben, durch Zurückhaltung die Preise schon so weit in die Höhe zu treiben, daß sie unter allen Umständen die verdienen müssen. Sepkräft wäre dann wieder einmal die Allgemeinheit. Wie uns verschiedene Aufschriften aus landwirtschaftlichen Kreisen beweisen, durchschauen die Besitzer allgemeinen das Spiel dieser vielfach in der Masse von Wenzschenfreunden auftretenden Kartoffel-Spekulanten auch vollkommen. Hier und da fallen aber doch Leute auf die treuherzigen Versicherungen der Käufer, nur für die nothleidende Großstadtbevölkerung sorgen zu wollen, herein. Deshalb sei gewarnt! Wir im Gebirge haben wahrlich keinen Ueberfluß an Nahrungsmitteln. Niemand braucht zu befürchten, mit seinen Kartoffeln sitzen zu bleiben. Es liegt deshalb gar keine Veranlassung vor, auswärtigen Spekulanten die Ernte zu verkaufen.

Sparsamkeit in der Schule.

Sparsamkeit in Schulheften, Zeichenpapier und anderen notwendigen Dingen zum Unterricht empfehlen jetzt die einzelnen Schuldverwaltungen. Insbesondere sind die Schüler und Schülerinnen anzuhalten, ihre Hefte voll auszunützen, als Blätter auf beiden Seiten zu beschreiben, zwischen den einzelnen Arbeiten nur den für die Uebersichtlichkeit unbedingt notwendigen Raum frei zu lassen. Angefangene Hefte werden in den höheren Klassen weitergebraucht. Für schriftliche Uebungen im Deutschen und Rechnen, in den Fremdsprachen und der Mathematik, ist noch ausgiebiger als bisher die Wandtafel zu verwenden. Schriftliche Hausarbeiten sind möglichst einzuschreiben. Wo Schiefertafeln ohne allzu hohe Kosten beschafft werden können, sollten sie durchgehends, auch für Uebungs-

arbeiten in den höheren Lehranstalten eingeführt werden. Lassethe gilt nach wie vor von dem Papierverbrauch im Zeichenunterricht. Auch die übrigen Arbeitsmittel sollten bis auf äußerste Ausgenutzt werden. Stifte, Federn, Bleistifte, Radiergummi, Tusche u. d. sind heute Weltgegründe. Aus eigener Erfahrung lernen die Schüler und Schülerinnen, wie groß unsere Not in Rohstoffen und die Zenerung der unentbehrlichen Gebrauchsgegenstände ist. Die Lehrenden sollen keine Gelegenheit veräumen, sie zur Sparsamkeit auf allen Gebieten als zu einer ersten vaterländischen Pflicht anzuleiten.

* (Die D-Züge fahren auch Sonntag.) Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Breslau verkehren die beiden D-Züge Breslau-Hirschberg-Berlin und umgekehrt vom nächsten Sonntag ab auch regeltätig Sonntag: Der Zug von Breslau trifft um 9 Uhr 36 Min. vormittags hier ein und geht um 9 Uhr 43 Min. nach Berlin weiter; der Zug aus Berlin trifft um 3 Uhr 51 Min. nachmittags hier ein und geht um 4 Uhr nachmittags nach Breslau weiter. — Damit wird ein sehr oft gewünschter Wunsch des Publikums erfüllt.

* (Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918) haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September v. J. von der Reichsbank eingelöst. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Im Falle der Vermeidung, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber um die 50-Marknote vom 30. November 1918 handelt.

* (Zur Einreise nach Oberschlesien.) Das Visum des französischen Konsulats in Breslau für ober-schlesische Pässe hat nicht einen, sondern zwei Monate Gültigkeit.

* (Kleinrentner-Verein.) In der letzten Sitzung des Kleinrentner-Vereins ist beschlossen worden, beim Bundesvorstande die Revision und Milderung der außerordentlichen Kapitalertragsteuer für die Minderbemittelten zu beantragen. Die Klagen mehren sich erschreckend, daß viele ernstlich an ihrer Existenz bedroht sind und daß es so nicht weiter geht, wenn sie nicht total verarmen und der Gemeinde zur Last fallen sollen. Auch ist ein Gesuch an das Landratsamt gerichtet worden, worin es demnächst die Verbilligung der nothwendigen Lebensmittel ersucht wird.

* (Generalleutnant von Schmetsow), der in den Putztagen die Rechte des kommandierenden Generals in Breslau angeeignet hatte, hat sich freiwillig dem Reichsgericht zur Verfügung gestellt, nachdem er Kenntnis von dem gegen ihn erlassenen Steckbrief erhalten hatte. Gegen Sicherheitsleistung ist er vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

* (Pflanzgen.) Schneidermesser Fritz Wleznar aus Wernsdorf fand im Wändorfer Walde einen Steinpilz von 2 Pfund und 300 Gramm Gewicht.

* (Bewegung der Bevölkerung.) In der Woche vom 23. 6. bis 4. 7. zogen zu 201 Personen, von Militär zählte meldete sich 1 Person, geboren wurden 10, mithin Gesamtzugang 212 Personen. Es zogen ab 235, gestorben sind 9, mithin Gesamtabgang 244 Personen. Die Bevölkerungsziffer hat demnach um 32 abgenommen und beträgt jetzt 2174 Personen. In derselben Zeit wurden 93 Personen innerhalb der Stadt ungemeldet und 4 Ehen geschlossen.

* (Stadttheater.) In der am Sonntagabend stattfindende Aufführung „Die Hofe von Stambul“ singt Herr Stekler wieder in den Schmelz Rev. Sonntag nachmittags als Fremdenvorstellung „Die Gzarbasfürstin“, abends 7½ Uhr: „Eine Balknacht“ mit Herr Willi Steiner als Fürst Harry. In Vorbereitung: „Wiener Blut“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

kl. Cunnersdorf, 8. Juli. (Ein Hausbesitzerverein) wurde am Mittwochabend im Gasthof „zur Post“ gegründet bezw. wieder gegründet, denn vor dem Kriege bestand bereits ein solcher, der sich aber infolge mangelnden Interesses aufgelöst hatte. Die Gründung sollte bereits vor 14 Tagen erfolgen, mußte aber infolge zu schwachen Besuches verschoben werden. Auch diesmal waren von 240 Hausbesitzern, die durch Einzeichnung in eine Liste ihre Absicht, dem Verein beizutreten, kundgegeben hatten, nur reichlich 20 erschienen. Trotzdem wurde zur Gründung des Vereins geschritten und ein Vorstand gewählt, dem angehören die Baunternehmer Koch und Heinrich Grabs als Vorsitzende, Kaufmann Glombiza und Uhrmachermeister Jädel als Schriftführer, Rentier Hergesell als Kassierer und Rektor Alden, Glasermeister Splinter, Kaufmann Frommhold, Baunternehmer Werner, Schmiedemeister Schmidt, Schaffner Gebauer und Frau Klesmann als Beisitzer. Der Jahresvereinsbeitrag wurde auf 4 M. festgesetzt. Es wurde hervorgehoben, daß der Verein keine Kampforganisation sein will, sondern sich mit den Mietern möglichst auf friedlichem Wege verständigen will. Der anwesende frühere Bundesvorsitzende des schlesisch-polenischen Hausbesitzerverbandes Dr. Schwarzer hielt dann einen kurzen Vortrag über die gegen-

wärtigen Nöte des Hausbesizers, wobei er hervorhob, daß der Hausbesitzerstand der einzige sei, dem man das Recht abspricht, auf seine Selbstkosten einen, wenn auch nur den allerbescheidensten, Gewinn zu schlagen. Er empfiehlt auch, genau Buch zu führen, damit er Ausgaben und Einnahmen zahlenmäßig belegen könne, was bei Mietssteigerungen, die über das festliche Höchstmaß hinausgehen sollen, unbedingt nötig ist. Den Schluß der trotz des schwachen Besuches ganz anregend verlaufenen Versammlung bildeten Besprechungen über einzelne unliebsame Vorfälle, die zwischen Mietern und Vermietern und auch beim Mietsmietungsamt vorgekommen sind.

* **Bräunenberg, 8. Juli.** (Besitzwechsel.) Stellenbesitzer Ernst Kreisler verkaufte seine Besitzung Nr. 6 durch Vermittelung des Vikars Paul Schulz-Krummhübel an Hauptmann a. D. Walter Marten aus dem Kreise Reichenbach.

* **Bähn, 8. Juli.** (Verschiebung.) Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag fuhr ein Blitzstrahl in einen Mast der elektrischen Leitung hinter dem Böhmer Tunnel. Der Mast kam zum Brennen und sowohl die Stadt als auch die Umgegend war ohne Licht. — Beim Königschießen am Sonntag errang die Schützenkönigswürde der vorjährige Schützenkönig Herr Raupach. — Aus den Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr soll demnächst eine Sanitätskolonne gebildet werden. — Am Dienstag begannen die Ferien des hiesigen Pädagogiums.

* **Rudelsdorf, 8. Juli.** (Jubiläum.) Kantor Meier, der am Freitag sein fünfundsiebenzigjähriges Lehrerbienjahr feierte, wurden aus diesem Anlaß vielfache Ehrungen zuteil.

* **Marlissa, 8. Juli.** (Ueber Kohlenfunde) meldet der Marlissaer Anzeiger aus Gerlachshelm: Oberamtmann Schliepke und dem ihm gehörigen Grundbesitz in Ober-Gerlachshelm Bohrungen auf Braunkohle ausführen. Anfangs wurden durch die Bohrungen nur schwache Braunkohlen-Adern festgestellt. In den letzten Tagen gelang es aber, südlich des Urberges bei etwa 15 Meter Tiefe ein starkes Braunkohlenflöz anzubohren, dessen Mächtigkeit noch nicht festgestellt ist. Bei einem anderen Bohrloch ließ man zur Ueberraschung der arbeitenden Leute bei 16 Meter Tiefe auf Steinkohle von vorzüglicher Beschaffenheit und ganz besonderer Härte.

* **Schönberg, 7. Juli.** (Spar- und Darlehnskasse. — Ermittelte Diebe.) Nach der Bilanz der hiesigen Spar- und Darlehnskasse schließen die Aktiven mit 535 584 Mk. und die Passiven mit 534 781 Mk. ab. Der Reingewinn beläuft sich auf 802 Mk. Die Spareinlagen betragen 398 630 Mk. Der Mitgliederbestand betrug 52. — Die dem Schlichtermeister Leichmann in Kleinhennersdorf gestohlenen drei Pferde konnten in Trautenau ermittelt werden. Die beiden Diebe wurden verhaftet.

* **Wiesbau, 7. Juli.** (Besitzwechsel.) Das Gasthaus „zur Schwarzbach“ ist von Herrn Adolf Buchberger käuflich erworben worden.

* **Wilsgrabsdorf, 8. Juli.** (Sommerfestkonzert.) In ganz hervorragender Weise läßt sich Herr Kantor Busch die Pflege der Heimatliebe und Heimatkunst angelegen sein. Das bewies er wieder durch die Veranstaltung des Sommerfestkonzertes am letzten Sonnabend, in dem der von ihm erst kürzlich gegründete Gesangsverein mit seinem stattlichen gemischten und Männerchor Proben eines sehr guten Könnens ablegte. In Lehrer Deutscher aus Tiefhartmannsdorf (Klavier) und Fräulein Biedermann-Piegnitz (Sopran) hatte Herr Busch zwei ausgezeichnete Solisten gefunden. Besonderen Beifall fanden zwei von der Sängerin vorgebrachte reizende Kompositionen von Kantor Lubrich in Wilsdorf. Mit der Veranstaltung des Abends hat sich Kantor Busch viel Dank und Anerkennung erworben.

* **Fauer, 8. Juli.** (Ungebrochenes Getreide,) dessen Körner extra man auf 70 Zentner schätzt, wurde von den Lebensmittelkontrolleuren auf dem Dominium Ober-Pranitz entdeckt. Außerdem wurden 2 Fuder unausgebrochener Flachsbündel und 8 Fuder Flachsbündel festgestellt. Bemerkenswert ist, daß das Vorhandensein des ungebrochenen Getreides der Getreidekommission gegenüber verschwiegen wurde.

* **Breslau, 8. Juli.** (Ein großer Menschenauflauf) endend am Mittwoch mittag vor dem Hotel „Goldene Gans“ in der Junkernstraße, weil angeblich ein im Hotel abgestiegener Franzose große Schiedungen von deutschen Waren vorgenommen hatte. In Wirklichkeit hatte aber der Franzose nur für 1 1/2 Millionen Mark französische Gummimäntel in Autos nach Warschau zu bringen. In der Volksmenge war aber das Gerücht verbreitet, es handle sich um Schieberware. Dadurch kam es zu einem Kravall, bei dem etwa 60 Mäntel gestohlen wurden. Schutzleute und Sicherheitswehr stellten die Ordnung wieder her.

* **Breslau, 5. Juli.** (Die üble Lage der sächsischen Straßenbahn) geht deutlich hervor aus der Betriebsübersicht für den Monat Mai. Danach betrugen die Einnahmen 2 713 505,70 Mark, die Ausgaben jedoch 3 755 860,29 Mark, so daß ein Betriebszuschuß von 1 042 354,59 Mark geleistet werden mußte. Durch Zuschläge, Zinsen usw. im Gesamtbetrage von 196 511,67 Mark erhöht sich der Zuschuß auf 1 238 866 Mark. Im April wurde ein Verlust von 264 122,36 Mark gebucht, so daß sich für die zwei Monate April und Mai zusammen ein Gesamtverlust von 1 502 989,12 Mark ergibt.

* **Breslau, 8. Juli.** (Opfer der Oder.) Vom Pfingstfest bis heute sind bei dem Postfachpräsidium insgesamt 59 Personen als ertrunken gemeldet worden.

* **Muskau, 8. Juli.** (Das bestagensewerte Opfer unserer heutigen Feuerungsverhältnisse) wurde, wie der „Musik. Anz.“ schreibt, die in den achtziger Jahren stehende Witwe des im Jahre 1904 verstorbenen Kantors Klüwe, der 40 Jahre hindurch als Lehrer an der Stadtschule und später als Organist und Kantor an der Stadtkirche tätig gewesen war. Die allbekannte Greisin, die trotz ihres hohen Alters noch täglich ihre Besorgungen in der Stadt selbst ausführte, war bei ihrer verhältnismäßig geringen Pension in eine derartige Notlage geraten, daß sie glaubte, ihrem mit Nahrungsfragen kämpfenden Dasein ein Ziel setzen zu müssen. Sie nahm sich im Eifer das Leben. Hierzu kommt noch, daß der im Dezember v. J. erfolgte Tod ihres einzigen Sohnes und das Gefühl der Vereinsamung im hohen Alter ihre Sinne zeitweise derart trübten, daß auch diese Umstände zu ihrem Entschlusse beigetragen haben mögen.

* **Gleiwitz, 8. Juli.** (Räuberbanden.) Dienstag abend wurden in Städtisch-Dombrowa mehrere Arbeiter, die aus der Arbeit kamen, von 15 Banditen überfallen, die ihnen die Revolver vor die Brust hielten und die Herausgabe des Geldes verlangten. Da die Arbeiter aber kein Geld bei sich führten, wurden sie mißhandelt. Einer von ihnen wurde in einen Teich geworfen, einem anderen das Fahrrad fortgenommen. Der in den Teich geworfene Arbeiter ist mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Die Räuberbande ist darauf geflüchtet. Einer Streife von 3 Mann der Sicherheitspolizei gelang es, die Hauptbeteiligten festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis in Weuthen zuzuführen. — In der Nähe der Hohenzollergrube sind in der Nacht zum Dienstag drei junge Leute aus Weuthen, die nach der Stadt zurückkehrten, von Wegelagerern überfallen worden. Während es zweien gelang, sich durch schleunige Flucht in Sicherheit zu bringen, hat der dritte, ein Kaufmann aus Weuthen, außer einem Messerschnitt in die linke Schläfe einen Schlag mit einem Schlagring erhalten. Die Wegelagerer versuchten ihm die Kleider vom Leibe zu reißen. Schließlich ist es dem Ueberfallenen auch gelungen, sich der Wegelagerer zu erwehren und durch schleunige Flucht zu retten.

Ein Massenmörder vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht in Berlin begann am Montag der Prozeß gegen den Massenmörder Schumann aus Falkenhagen. Die Anklage lautet auf Mord in sieben Fällen, Mordversuch in elf Fällen, Brandstiftung mit Tötungsabsicht (Mordbrennerei), Notzucht in vier Fällen und schweren Diebstahl in mehreren Fällen. Es wurden von Sch. umgebracht am 10. Mai 1917 der Wächter Engel, am 22. Juni 1917 der Lehrer Paul, am 8. Juni 1918 der Schlosser Robert Ankwitt, am 29. Juni 1919 der Boloniar Walter Rietdorf und gleichzeitig die Kontoristin Charlotte Biedermann und am 18. August 1919 der Forstausseher Rielbock. Die versuchten Morde richteten sich gegen den Hegemeister Koehl, den Kanonier Siller, den Amtsvorsteher Freymuth, den Hilfsförster Timm und andere Personen. — Der Angeklagte ist am 1. Februar 1893 als Sohn des Arbeiters Hermann Sch. in Spandau geboren. Sein Vater ist wegen Sittlichkeitsverbrechens und Diebstahls erheblich vorbestraft. Der Angeklagte wurde schon als Neunzehnjähriger in eine, wie man jetzt nach den vielfachen Verbrechen mit Bestimmtheit annimmt, als Mord anzusehende Straftat verwickelt. Schumann hatte damals auf der Chaussee eine Frau durch einen Revolvererschuss getötet. Der schon damals aufgetauchte Mordverdacht ließ sich nicht aufrechterhalten, und Schumann wurde im Dezember 1912 nur wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, da man seine Behauptung, die Waffe sei verheerlich losgegangen, nicht widerlegen konnte. In der Nähe des Falkenhagener Sees hatte er sich eine unterirdische Höhle gebaut, welche den Ausgangspunkt für seine Mordbrennereien und Notzuchtverbrechen bildete. In zwei Fällen des Doppelmordes hatte Sch. zwei Liebespärchen überfallen, den Mann kaltblütig hinterrücks erschossen, sich dann an den Mädchen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht, und dann auch diese erschossen.

Vald nach Eröffnung der Sitzung gab der Staatsanwalt, Rechtsanwalt Frey, eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Wer die Kriminalgeschichte des letzten Jahrhunderts verfolgt hat, wird vergeblich nach einem Kriminalfall suchen, der sich mit dem vorliegenden vergleichen ließe. Sch. bestreite, daß ein Mensch mit fünf Sinnen instande ist, derartiges zu begehen, wie es dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Wenn es eine Seelenwanderung gäbe, so müßte man annehmen, daß in den Körper dieses Menschen die Seele eines blutdürstigen Tigers gefahren ist. Entweder ist der Angeklagte kein Mensch, oder er ist ein Mensch, der unter einem krankhaften unwiderstehlichen Avance gehandelt hat. Ein Wahnsinniger, dessen Krankheit nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft noch nicht genügend erkennbar ist. Die beiden in der Voruntersuchung zu der Sache gehörten psychiatrischen Sachverständigen haben den Standpunkt vertreten, daß der § 51 bei Schumann nicht vorläge. Nach reichlicher Ueberlegung nimmt mich meine Pflicht als Verteidiger, ein Gutachten der obersten preussischen Medizinalkommission, des Medizinalkollegiums, zu beantragen. — Der Gerichtshof beschloß hierauf, außer den bereits

schon geladenen zwei ärztlichen Sachverständigen, noch zwei weitere Ärzte vorzuladen und über den Geisteszustand des Angeklagten zu hören. Bei seiner Vernehmung erklärt der Angeklagte, daß er die ihm zur Last gelegten Straftaten nicht begangen habe. Wenn er sie vor dem Untersuchungsrichter gestanden habe, so seien ihm diese Geständnisse von dem Gehilfen des Untersuchungsrichters durch Mißhandlungen erpreßt worden. Es wurden zunächst die Verwandten des Angeklagten vernommen, um den Ärzten eine Grundlage für ihre Gutachten zu geben. Frau Schumann bekundet, daß der Angeklagte nicht trank, wenig rauchte, dagegen aber sehr lächornig war und das Hausgerät zerstückte. Dabei ist Schumann aber sehr oft in die Kirche gegangen und hat auch auf kirchliche Trauungen gedrungen. Ein Frau Erdmann, die Tante des Angeklagten, bekundet u. a., daß der Vater des Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt und die Ehe deshalb geschieden worden war. Er habe für seine Familie nie gesorgt, Schumann habe es schon als kleines Kind sehr schlecht gehabt. Der Vater habe ihn einmal an den Weinen gepackt und mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen, bis Nachbarleute hinaukamen und ihm das Kind entrißen. Der Angeklagte sei stets ein lieber guter Junge gewesen, der geweint habe, wenn jemand einer Fliege ein Bein oder einen Flügel ausriß. Einige andere Zeugen schildern Schumann als einen fleißigen Arbeiter. — Ueber den weiteren Fortgang des Prozesses werden wir nur kurz berichten.

Schöffengericht in Hirschberg.

Zwei Schweine sollte der Stellenbesitzer D. S. aus Böhmerdorferdorf verschoben haben. Es konnte ihm aber nur der Verkauf eines der Schweine an einen Gastwirt B. nachgewiesen werden. S. wurde zu 150 Mark, B. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Als falscher Kriegsverlehter betitelt der Scherenscheißer A. B. aus Hirschberg in verschiedenen Geschäften. Urteil: 10 Tage Gefängnis. — Der Kellner F. D. aus Hirschberg hatte bei einem Vereinsvergessen im Apollo-Theater dem Gastwirt einen Keller mit etwa 160 Mark Kleingeld und zwei Damen die Handtaschen mit Inhalt entwendet. Er erhält eine Woche Gefängnis. — Um eine Mieterin zum Ausziehen zu zwingen, bezog sich der Hausbesitzer S. S. aus Hirschberg eines Morgens in ihre Wohnung und hob die Fensterlägel aus. Dabei kam es zu einer Prügelei zwischen ihm und einer anderen Hausbewohnerin. S. erhielt wegen Hausfriedensbruch einen amtsrichterlichen Strafbefehl über eine Woche Gefängnis. Das Schöffengericht ließ es mit 60 Mark Geldbuße genua sein. — Die bei der Gemeinde Hirschdorf beschäftigte gewesene Schreibgehilfin S. B. wurde beschuldigt, eine erhebliche Menge Zuckermarlen im Büro entwendet zu haben. Die gefändigte Angeklagte, die auch den Diebstahl anderer Lebensmittelmarken zuaab, hatte mit ihrem gegen einen Strafbefehl über 40 Mark eingeleiteten Einspruch keinen Erfolg. — Auf dem Talsackmarkt in Warmbrunn wurden bei dem Waschbubenbesitzer S. F. aus Breslau Wärfel beschlagnahmt, die durch Abfeilen einer Ecke so präpariert waren, daß sie auf eine bestimmte Seite fielen und die wenigsten Augen anzeigten. F. wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen, weil seine Behauptung nicht widerlegt werden konnte, daß das Befehlen der Wärfel von einem andern vorgenommen worden sei. — Der Handelsmann G. L. aus R. Verbisdorf erhielt wegen Hörschwelzüberschreitung beim Verkauf von Kartoffeln 30 Mark Geldstrafe. — Der Brettschneider B. S. aus Hirschberg wurde von der Beschuldigung, ein Paket mit Lederfett und Schokolade unterschlagen zu haben, freigesprochen. — Wegen Entwendung von Kupferrohrstücken aus der Papierfabrik von Gebr. Erfurt wurde der Maschinengehilfe F. A. aus Hirschberg zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Diebstahl von Meisen vom Hirschberger Bahnhof wurde dem Arbeiter W. B., seiner Braut, der Arbeiterin M. L. und dem Arbeiter R. L. aus Hirschberg nachgewiesen. B. erhielt zwei Wochen, die beiden anderen Angeklagten je eine Woche Gefängnis. — Der Rötigung, beangangen durch einen an den Landesbauhaupta von Schlesien bezw. an den Regierungspräsidenten in Posen gerichteten Brief, war der Landwirt R. St. aus Selsersdorf angeklagt. St., der die Wiedereröffnung der geschlossenen Retschdorfer Mühle anstrebte, wurde unter Aufhebung eines Strafbefehls über 300 Mark freigesprochen.

cp. Reife, 8. Juli. Der schwere Landfriedensbruch, der sich in den ersten Septembertagen v. J. in Riegenhals abspielte, und sich namentlich gegen dort beamtete Richter und Grenzschutzleute richtete, beschäftigt jetzt das hiesige Schwurgericht, vor welchem der Gastwirt Fritz Preis und der Tischler Carl Abend aus Riegenhals wegen Auftrubs unter Anklage standen. Die Unruhen waren dadurch herbeigerufen worden, daß zwei Grenzpolizeibeamte beim Abtransport von beschlagnahmter Schmutzware in angetrunkenem Zustande ein Renkontre mit einem Seminaristen hatten, den sie zur Hilfeleistung bei dem Transport zwingen wollten. Als mehrere Personen für den Seminaristen Partei ergriffen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Menge, wobei der Landwirt Ritsche durch einen Schuß in den Hals getötet wurde. Diese Vorgänge führten zu einer Protestversammlung, welche der Angeklagte Abend leitete und bei welcher der Angeklagte Preis die Menge derart aufwies, daß

sie revoltierend vor die Wohnung des Bürgermeisters und vor die Wohnungen der Amtsrichter von Rottfah und Mübner zog. Letzterer wurde gezwungen, mit nach der Polizei zu gehen und einen Haftbefehl gegen die betreffenden Beamten zu erlassen. Die Geschworenen sprachen Preis des schweren Auftrubs, Abend in des einfachen Landfriedensbruches schuldig und es wurden verurteilt Preis zu drei Jahren Gefängnis, Abend zu sechs Monaten Gefängnis.

Berlin, 6. Juli. Wegen Unterschlagung von 1700000 Mark wurde der Kaufmann Gustav Frischau von der Strafkammer zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. F. hatte in dem Bankgeschäft von D. S. Adroff einer Vertrauensposten inne, den er jahrelang zu großen Veruntreuungen und Fälschungen gemißbraucht hat. Das Geld hat F., bei infolge ererbter Trunksucht geistig leicht minderwertig war, in Weinstuben und Bars durchgebracht.

Kelzig, 7. Juli. Der zweite Strafenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen zwei tschecho-slowakische Spione, den Gärtner Josef Bartl und den Ingenieur Robert Thomalla aus Böhmen. Beide hatten versucht, sich Nachrichten über unseren östlichen Grenzschutz, über Pulverfabriken usw. zu verschaffen. Bartl wurde zu 1/2 Jahren und Thomalla zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Die Strafkammer verurteilte die Fabrikanten Karl und Rudolf Philipp aus Wiesbaden wegen Preistreiberie mit den an den Pionierbeerespart in Mainz 1911 und 1916 gelieferten Holzrahmen für Stollenbau zu je 10000 M. Geldstrafe und verfügte Einziehung des übermäßigen Gewinns in Höhe von 1460443 M.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die dreibacigliche Verantwortung.

Das am Sonntag, den 4. d. Mts. unter der Spitzmarke „Ein Schandfleck in der Theatergeschichte“ erschienene Eingefandt, unterzeichnet vom Obmann des Ortsverbandes (Wühnengenossenschaft) und Obmann des Ortsverbandes (Chorsänger und Ballettverband) ist wider mein Wissen und Willen erschienen. Als mir der Artikel bekannt wurde, war eine Zurücknahme bereits unmöglich. Ich hätte sonst versucht, diese Entmischung der Ortsverbände in die rein städtische und meine private Angelegenheit der Theaterfrage abzuwenden. Nachdem dies leider mißglückt ist und zu einem sehr scharfen, mit „Ebis“ unterzeichneten Eingefandt in der Dienststagnummer geführt hat, ergreife ich nur widerwillig die Feder, um mein, vom Ebis-Eingefandt — ich nehme an unbeabsichtigt — angegriffenes Direktions-Ehrgefühl zu verteidigen.

Ich habe bisher stets mit tiefem Dankgefühl die mir in so vielen schwierigen Fällen bewiesenen Sympathiebeweise seitens der Stadtverwaltung und der Hirschberger Einwohner entgegengenommen, und gerade jetzt, da die Stadt, meine Notlage erkennend, wieder in so hochherziger Weise die für Hirschberg nicht unbeträchtliche Subvention bewilligt hat, ist mir das von den Ortsverbänden ergangene Eingefandt doppelt unangenehm.

Mein Streben war von Anbeginn darauf gerichtet, künstlerisch möglichst einwandfreie Darbietungen zu bringen. Ferner, den eigenen Vorteil außer Acht lassend, im Schauspiel und der Oper Leistungen zu bieten, die sich einer größeren Bühne nicht hätten zu schämen brauchen. Wenn ich gezwungen war, im Winter den Spielplan durch Einführung von Singpiel und Gesangsposse vom rein kaufmännischen Gesichtspunkt zu erweitern, so werden alle Einsichtigen ebensofort wie ich wissen, welche Notlage mich dazu gezwungen hat. Ich hatte die Absicht, während der letzten Winterzeit einzig das moderne und klassische Schauspiel zu pflegen, ein Versuch, der infolge der absoluten Teilnahmslosigkeit des Publikums elend in die Brüche ging und mir bis Ende November bereits ein Defizit von etwa 20000 Mark brachte.

Wenn ich jetzt im Sommer versuche, dem Geschmack des großen Publikums Rechnung zu tragen und mein lehrwintertliches und großes Operndefizit durch Aufführungen von nicht gar so verwerflichen Operetten mit einem sehr guten Personal, das auch einer großen Stadt zur Pierde gereichen kann, einigermaßen wettzumachen, so braucht die Muse in Hirschberg noch lange nicht ihr Haupt so tief zu verhüllen, als der Schande, was in ihrem Tempel am Schützenplatz als Kunst ausgegeben wird. — Nach meiner ebllichen Überzeugung ist es durchaus keine Schande, wenn ein Theater dem Publikum, das in der heutigen schweren Zeit mehr wie je Unterhaltungshude mit Musik und Tanz bevorzugt, die begehrte leichte Kost vorsetzt. In Enttäuschungsausbrüchen wie: für ein solches Theater mit einem solchen Spielplan auch nicht einen Pfennig aus städt. Mitteln usw. liegt absolut kein Grund vor. Ich habe zur Genüge bewiesen, daß ich das Beste auf dem Gebiete der ernsten Kunst gewollt habe. Wenn meinem ehrgeizigen Streben kein allzu großes Verständnis entgegengebracht wurde, so trifft die Schuld nicht mich. Es scheint hier noch ziemlich unbekannt zu sein, daß die Operette seit ihrem Bestehen selbst an sehr ernst zu nehmenden Kunststätten — das Entfalten der Spezial-Operettenbühnen hat sich erst in jüngster Zeit entwickelt — zur Erweiterung des Spielplans herangezogen wurde und zur Gefundung auch der städtischen und Hoftheaterfassen nicht unwesentlich beitrug. Deshalb gerade hier die durchaus unüberwindliche Meinung?

Die vom Herrn Eisinger vorgelegten Einwendungen, die die Annahme zulassen: Ich hätte das hiesige Theater auf den kühnsten Tiefstand gebracht, dagegen muß ich mich natürlich ganz entschieden verwahren.

Ich kann mir sehr gut denken, daß der Herr Eisinger mir persönlich nicht zu nahe treten wollte, aber der "Vote" wird nicht nur hier, sondern auch in anderen Provinz- und Hauptstädten gelesen, wo man mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut ist, und so liegt die Gefahr sehr nahe, daß ich in meinem Fortkommen und in meinem künstlerischen Ansehen geschädigt werde. — Und das kann doch gewiß nicht die Absicht des Herrn Eisingers gewesen sein!

Franz Henke,
Direktor des Stadttheaters.

Die mir zur Aeußerung vorgelegten Bemerkungen des Herrn Direktor Henke können mich in meinem Urteil über die Operette nicht irre machen. Ich gönne jedoch jedem seine Operette. Was ich aber von einem Theater, das auf Unterstützung aus Steuermitteln Anspruch erhebt, verlange, ist: daß es auch die Kunst, vor allem das ernste Schauspiel pflegt. Das aber ist nicht mehr der Fall. Herrn Henke trifft kein Vorwurf. Er hat, erfüllt von erstem künstlerischen Streben, getan und versucht, was getan und versucht werden konnte. Er ist damit gescheitert an der Geschmacklosigkeit und Gleichgültigkeit des einen Publikums und dem wirtschaftlichen Unvermögen des anderen Publikums, das früher das Theater besuchte. Das alles ist auch in der Stadtverordnetenversammlung gesagt worden. Herr Henke bestätigt jetzt, daß das Publikum, das heute überhaupt noch Eintrittskarten kaufen kann, im Theater Unterhaltung sucht. Gut! Das kann ja jeder halten wie er will. Er mag dann aber auch selbst bezahlen. Die Steuergrößen der Bürgerschaft dürfen zwar für die Pflege von Bildungs- und Kulturstätten, wie Kirchen, Schulen, Büchereien usw., verwandt werden, niemals aber zur Befriedigung des Unterhaltungsbedarfs. Keinen Pfennig deshalb weiter für die Amüsements- und Unterhaltungstheater! Wenn das lauter und deutlicher gesagt werden muß, als es zunächst notwendig war, so mag Herr Henke sich bei seinen Mitglieðern, die in solch ungläublicher Weise Magistrat und Stadtverordnete schuldlos zu glauben müssen, bedanken. Ihm selbst aber sind keine Vorwürfe zu machen. Sein künstlerisches Streben wird willig von allen Seiten anerkannt.

Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.
(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)
Sechstes Kapitel.

Da war die Antwort. Ein Apothekerlehrling hatte sie in verschlossenem Umschlag gebracht, Bertha sie in Empfang genommen und an die Frau Polizeirat abgeliefert. Bei dieser Gelegenheit brachte es sie, von ihrem Glück und ihren Aussichten zu reden, aber das war ganz unmöglich.

Ein hastiges: „Geben Sie her, Bertha, — es ist gut, gehen Sie!“ schnitt alle privaten Erörterungen jäb ab und enttäuschte jaß sich das Mädchen zurück.

Ruth riß den Umschlag auf, stürzte zur Mutter, und nun schauten beide auf das entfaltete Formular.

„Soeben Nachricht aus Kiew. Lengsfeld und Friese zweijährig verhaftet. Wegen Spionageverdacht festgenommen. Schritte beim Auswärtigen Amt sofort eingeleitet. Prozeß wohl unvermeidlich. Verhaftete sind gesund. Roland.“

Entsetzt sahen sich Mutter und Tochter an.

„Danz in Russland! Hans verhaftet!“

„Wegen Spionageverdacht!“

„Wie kam er dorthin — war's eine Flucht?“

„Was wird mit ihm — vielleicht Sibirien? — Die Stimmung ist so feindselig — in Russland entscheidet nicht das Recht, sondern die Willkür, vielleicht der Haß gegen alles Deutsche.“

So kammelten sie durcheinander. Verwirrt, ratlos, nur in dem einen einig: Auf Hansens Rückkehr, auf Aufklärung durch ihn war nicht mehr zu rechnen.

„Jetzt muß ich mit Papa sprechen. O, hätte ich's gleich getan!“ jammerte die Mutter, und die Tochter sah wie von Angst gelähmt da.

Die Mutter hatte sich aufs Bett gelegt. Ruth breitete eine Decke über sie.

„Läß' mich eine Weile allein, ich muß es überlegen,“ sagte Frau Münch, nachdem sie noch allerlei Vermutungen, Hoffnungen und Ängste küßertelte, als säßen Lauscher an der Tür, ausgetauscht hatten.

Da ging Ruth. Durch den kühlen Nur schritt sie hinaus in den Garten, der in brütender Mittagshitze lag. Die Laube war leer, sie schleppte sich über den ausgeörrten, gelben Kiesweg, setzte sich unter dem

grünliches Dämmerlicht verbreitenden Gehblattgerast auf die graue Bank und sann.

Keine Träne kam ihr mehr. Dunkle stille Sorge wucherte wie Bergeslast auf ihr.

Was wurde nun?

Aus dem Geliebten und hier im Elternhause?

Da stürzte die Gartenlärche.

Drinnen, aus der Stadt. Klang die Zeitangabe des Glockenturmes. Ein Uhr! Der Vater kam.

Auf die Minute wußte auch die Mama, wann ihr Schicksal nahe. Hier war ja alles nach der Minute geregelt. Man konnte es nicht anders.

Die hohe schlafliche Gestalt ging aufrecht, trotz erschlassender Hitze kraftvoll, den Baumweg herauf, wie die Steinfußten zur Tür empor und verschwand im Hause.

Ruth hatte sich nicht gerührt. Sie sah alles wie ein fremdes Geschehen, das sich unaufhaltbar näherte, das sie stumm dulden mußte. In diesem eisernen Gefolge der Ordnung aber war ein Mädchen gelodert, sie hatte es lodern helfen, und nun würde die Maschine kochen. —

Des Polizeirats erster Gang war nach dem Schlafzimmer, sobald er Hut und Stock an die gehörige Stelle gebracht hatte.

Ein paar Blumen trug er in der Hand, als er eintrat.

„Erna?“ — fragte er leise.

„Ja, ich bin hier.“

Er schritt zu der Sprecherin.

„Ist Dir besser?“

„Ja, ich danke Dir, Paul. Bitte setze Dich, ich habe mit Dir zu reden.“

Er gab ihr die Blumen, sie drückte ihm dankend die Hand und legte das Geschenk neben sich auf die Decke.

„Ist's so dringend? Wird es Dich jetzt nicht zu sehr aufregen, Erning?“

„Es ist dringend — für mich ist es dringend, und es würde mich aufregen, wenn ich eine Stunde länger schlief.“

Jetzt fiel ihm auf, wie tonlos die Stimme klang. Hier war ein Entschluß gefaßt, der alles beherrschte, und unter dessen Avange die Stimme sprach. Das beruhigte ihn.

„Ja, ich bemerke etwas Geschehen, seit ich einget.“ fragte er. „Etwas Schlimmes?“

„Es ist etwas geschehen. Eine Nachricht ist da. Von Hans, — er befindet sich in Kiew, — verhaftet unter Spionageverdacht.“

Münch hatte sich eben auf den Bettrand gesetzt und Ernas Hand genommen, da sprang er schon wieder auf.

„Das ist ja! — Heiliger Gott, was soll diese Tollheit — der verdammte Miegereil!“ grollte er, begann sich aber sofort und sagte: „Verzeih' Erna, Du bist aufgeregt genug, ich muß mich zusammennehmen. — In Kiew erzähltest Du? Wo ist die Nachricht?“

Sie wies auf das Telegramm, das drüben auf dem Sofafuß lag.

Nachdem er's gelesen hatte, fragte er:

„Wer ist Roland?“

„Ich weiß es nicht. Vermutlich der Präsident des Klubs in Berlin, ein Bekannter Selows. — Er hat auf meine Bitte nachgefragt, das ist die Antwort.“

Münchs Gesicht verdunkelte sich.

„Auf Deinen Wunsch? Warum blieb mir der Wunsch verborgen; ich hätte ihn selbstverständlich auch erfüllt, und ich wäre doch wohl der Nächste dazu?“

Er mähtigte seinen Kragen rücksichtsvoll, aber es klang immer noch scharf genug.

„Ja, Paul,“ antwortete die tonlose Stimme, „aber Du warst eben gegangen, als ich auf den Gedanken kam und von Ruth erfuhr, daß Selow Beziehungen zu Persönlichkeiten des Berliner Klubs hätte.“

„So? Es ist gut.“

Er ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann begann er wieder:

„Und nun haben wir die Bekanntschaft! Wegen Spionageverdacht in Russland verhaftet. Die Geschichte ist einfach unabsehbar. Kein Mensch kann sagen, was sich entwickelt. Unter Umständen Deportation nach Sibirien. Vorige Woche sprach ich Nehrlich, den Regierungsrat. Du weißt, er war erst kürzlich in Russland. Die deutschfeindliche Großfürstenpartei ist oben auf, die Presse heßt gegen Deutschland schlimmer als je. Jeder Deutsche ist dort ein Feind, und als solcher verdächtig. Nun braucht Hans nur noch einen photographischen Apparat bei sich zu haben — dann ist es geklärt.“

So vollerte Münch, ruhelos auf und nieder gehend, in der Polizeirätin aber bohrte und wühlte der Satz von vornhin.

„Warum blieb mir der Wunsch verborgen? Ich hätte ihn selbstverständlich auch erfüllt, und ich war doch wohl der Nächste dazu?“

Das war die strenge Vertrauensersucht, die sie so sehr fürchtete, die ihr wieder und wieder den Mut lähmte, und alle Neutbeschlüsse ins Wasser brachte. Wieder und nochmals. Sie hatte es ihm nur lieblich beifriedigend erklärt, warum sie an Selow, noch dazu seinen ältesten und vertrautesten Freund, herangetreten war. Sein rauhes, widerwillig gedämpftes So? Es ist gut — sagte, das keineswegs alles gut sei, daß er sich nur in Aufsehung besonderer Umstände damit abfinden wolle, im übrigen aber für

und starr auf dem Gebote beharre: Du sollst keine andern Ver-
trauten haben, außer mir.

Bestand er vor ihr.

„Das also hat Dich so gewacht, deshalb wolltest Du mit mir
leben?“

„Ja.“

„Nun, die Sache ist schlimm genug für den armen Jungen.
den Hans, aber schließlich, wie man sich bettet, schläft man, man
er sich so ein für allemal die Sportfertigkeiten vererbt. Sie werden
ihm dort ein Bettel einbringen, und das soll in Russland ganz
schrecklich sein, aber hung, wie er ist, wird er es aushalten, und
schließlich müssen sie ihn laufen lassen. Also Mut! Mit dem
Umständlichen, das sich ein anderer aufhält, mit man sich
abfinden.“

„Ich — ich —“ sie wollte aufschreiben: „Ich habe noch ande-
res, ganz anderes auf dem Herzen, eine Beichte, ein Bekenntnis,
eine Sünde wider Dich“ aber er sah so hart, so unversöhnlich
aus! Jetzt nicht, jetzt konnte sie es wieder nicht.

Da warf er noch einen Blick auf sie und sagte:

„Es ist Offensiv!“

„Lass mich hier, bitte,“ gab sie mit schwacher Stimme zurück
— „Bertra bringst mir einen Teller Suppe, viel mehr werde ich
kaum essen. Ich brauche nur Ruhe.“

In diesem Augenblick stieg der Gong, der im Wälschen
Garde anblühte, daß die Weissen aufgetragen würden. Hans
Wälch wandte sich und ging aus dem Zimmer.

Auf dem Flur begegnete ihm Ruth, die dem Sonaruf ge-
wärtig aus dem Garten kam.

„Einen Augenblick stand das junge Mädchen erschrocken still.
Sie vergaß den Gruß oder brachte ihn nicht über die Lippen.
Mit großen, verärgerten und erwartungsvollen Augen schaute
sie den Vater an.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Beim Baden ertranken in Wangeroog fünf junge
Mädchen. Trotz mehrföndiger Wiederbelebungsvorwürfe mit
Sauerstoffapparaten konnte keine gerettet werden.

Keine Spielhöhlen in den Bädern. Die Meldung,
daß die Reichsregierung in den großen Badeorten die Errichtung
von Spielhöhlen genehmigt hätte, ist falsch. Alle Konzessionen
sind zurückgezogen worden.

Die Lichtspieltheater in Dessau haben wegen der
erdrückenden Luftfeuchtigkeit ihre Betriebe geschlossen.

Streikende Scharfrichter. Die Einrichtung des
spezialistischen Mädchenmörders Schreybel in Koburg konnte bisher
nicht erfolgen, da die befragten Scharfrichter in Halle und Mün-
chen den Urteilsvollzug abgelehnt haben.

Pulverexplosion in Bularek. In einem Fort bei
Bularek explodierten zehn Waggons Pulver. Der Erdboden
wurde an vielen Stellen aufgerissen. In der Umgebung der Stadt
wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Da das Fort in
Flammen steht und weitere Explosionen erfolgen, ist es unbedenklich,
sich dem Schauplatz zu nähern. Die Zahl der Opfer ist noch un-
bekannt.

Sechs Opfer einer Eisenbahn-Katastrophe.
Ein von Paris kommender Zug mit Bestimmung nach Nantes
erstiegte am Montag abend nach Bassieren des Bahnhofes
Aubrais. Sechs Personen wurden getötet und eine große Anzahl
verwundet.

Die Charlottenburger Staatsarchiv-Diebe
verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete die Ein-
brecher, die im Februar und März aus dem Staatsarchiv in Char-
lottenburg zahlreiche Gegenstände von geschichtlichem Wert ent-
wendet hatten. Der Urheber ist der frühere Sicherheitsbeamte
Kauwisch. Die Diebe waren auf einer Strickleiter vom Nachbar-
dache herabgeklommen und durch ein eingeschlagenes Fenster in den
Saal des Archivs gelangt. Es besteht der Verdacht, daß die Ein-
brecherbande auch den Einbruch in das Mausoleum verübt hat.

Obskoplot über Groß-Berlin. Die Obklop-
ter von Werder protestieren in einer Versammlung gegen die vom
Zweckverband Groß-Berlin festgesetzten Handelspreise für Obst
und beschließen, bis zur Aufhebung dieser Höchstpreise den Obk-
boikott über Groß-Berlin zu verhängen.

Sandgranaten-Explosion in einer Versamm-
lung. Während einer stark besuchten Versammlung, die der inter-
nationale Bund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen
am Sonntag abend in der Tonhalle zu Gagen abhielt, um für
Völkerverständnis und Völkerverständigung zu demonstrieren, flog
ber in der Nähe des Nebeneinganges aufgestellte große eiserne Ofen
mit gewaltigem Getöse in die Luft. Die Decke wurde an verschie-
denen Stellen durchgeschlagen, sämtliche Fensterscheiben zertrüm-
mert, Stühle und Tische durcheinandergeworfen. Etwa 40 Per-
sonen wurden verletzt, darunter eine Anzahl lebensgefährlich.
Eine sofort vorgenommene kriminalpolizeiliche Untersuchung er-
gab, daß im unteren Teil des Ofens neben dem Aschenkasten eine
Anzahl Sandgranaten verborren gewesen waren.
Man glaubt, daß die Entzündung durch eine in den Ofen ge-
werfene Zigarre oder Zigarette entstanden ist.

Ein geheimnisvoller Mord beschäftigt die New-
Yorker Polizei. Vor einigen Tagen wurde der in Sportreisen
sehr bekannte Millionär Elwell auf offener Straße durch einen
Revolverschuß getötet. Wer den Schuß abgegeben hat, konnte
nicht festgestellt werden. Elwell galt als großer Don Juan, er
unterhielt zahllose Liebesverhältnisse, meist mit verheirateten
Frauen. So fand man in seiner Tasche eine Liste von hundert
Damen, zugleich mit Angabe ihrer Telefonnummern. Da die
Polizei vermutet, einer der Männer dieser Damen könne als
Mörder Elwells in Betracht kommen, so wurden in dieser Be-
ziehung Recherchen angestellt, bis natürlich zu allerlei öffentlichen
Skandalen führten. Ein sicheres Ergebnis ist aber noch nicht er-
stelt worden.

Großer Brand einer Cellulose-Fabrik in
Memel. In einem Lagerbühnen der Cellulose-Fabrik in
Memel entstand, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer.
Der Bühnen brannte vollständig nieder. Große Mengen Cellu-
lose und Zement wurden vernichtet. Das gewaltige Holzlager
der Cellulose-Fabrik und der südliche Stadtteil waren unmittelbar
gefährdet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Die Profite der amerikanischen Zuckerpel-
lantien. Die bisherigen Profite der amerikanischen Zucker-
pelantien belaufen sich nach einer Schätzung des Kongresses auf
600 Millionen Dollar.

Große Unterschlagungen und Verschiebungen
von Gezeugsut sind von Kriminalbeamten des Reichsscha-
ministeriums aufgedeckt worden. Es handelt sich um Vorräte, die
in einem Depot in Berlin aufbewahrt wurden. Beteiligt bei den
Veruntreuungen sind ein Lagerverwalter, ein Chemiker, Schlosser,
Mechaniker und Hausdiener, die gemeinschaftlich vorantgen. Der
Lagerverwalter stellte falsche Auslieferungsbüchere aus, und die
anderen, die bei dem Depot angestellt waren, kafften daraufhin
Automobile, Zubehörtelle und andere Sachen in großer Menge
weg, um sie zu verschleiben. Nach Beschaffung des Beweis-
materials verhafteten die Kriminalbeamten sechs Personen. Ein
Teil der verschobenen Sachen konnte bereits wieder herbelaeschaft
werden. Bietriel im ganzen unterschlagen und wie hoch der Wert
des veruntreuten Gutes ist, muß noch genauer festgestellt werden.

Leierkasten für Kriegsinvaliden. Nach der tschechi-
schen Zeitung „Bece“ soll die österreichische Regierung für die
Kriegsinvaliden 50 000 Leierkasten angekauft haben, die sie jetzt
der tschecho-slowakischen Republik anbietet. Der betreffende
Korrespondent findet diese Zuweisung von Leierkasten an die
tschechischen Invaliden für unwürdig und verwahrt sich nachdrück-
lich dagegen.

Die Erbschaft aus Amerika. Der Schatzmann
Berber in Augsburg ist über Nacht hundertfacher Millionär ge-
worden. Seine in Nordamerika verstorbene Stiefmutter setzte ihn
zum Erben ihres Vermögens ein. Die Erbschaft beträgt 2 1/2 Mil-
lionen Dollar. Nach dem Valutastand sind das fast hundert Mil-
lionen Mark.

Abbau der Weinpreise. Im ganzen rheinischen Wein-
baugbiet schreitet der Abbau der phantastisch hohen Weinpreise
fort und wächst sich für manchen Spekulanten zu einer schweren
wirtschaftlichen Katastrophe aus. Weine, die vor wenigen Wochen
noch durchweg 20 000 bis 30 000 Mk. kosteten, werden, wie Ver-
käufer Blätter melden, schon heute für den halben Preis verkauft,
wenn sich nur Käufer dafür finden würden.

Grimma-Frankfurt und die Handtasche. Ein
Anwalt in Frankfurt a. M. erzählt der „Frankf. Rta.“: Dem
Kurzwarenhändler Schulze aus Grimma in Sachsen, der zur
Wesse nach Frankfurt gekommen war, wurde im Hotel seine
braune Segeltuch-Handtasche gestohlen. Er verklagte den Wirt
und verlangte 600 Mark Schadenersatz für die Tasche nebst In-
halt, bestehend aus einem Paar wollener Strümpfe, einem Käse-
brot, 6 Taschentüchern, Selse, Kasserapparat und verschiedenen
Kleinigkeiten. Der Gastwirt nahm den Fehlbandschub auf; sein
Anwalt, wegen seiner Geschicklichkeit berühmt, bestritt in einem
ausführlichen Schriftsatz nach dem Muster des juristischen Topf-
beweises, daß Schulze überhaupt in Frankfurt gewesen, daß er
im Hotel des Beklagten abgestiegen, daß er eine Handtasche be-
sessen habe, daß die Handtasche abgebaut gekommen sei usw., und
trat nach Benennung des Hausnechts als Augenzeuge Beweis
dafür an, daß nicht so viele und wertvolle Gegenstände in der
Tasche gewesen seien; die Mitnahme so zahlreicher Sachen sei
auch nicht üblich. Schulzes Anwalt wußte sich zu wehren; er
stellte seinerseits unter Beweis, daß sein Mandant damals eine
dreimonatige Reise angetreten habe, deshalb habe er so viel mit-
nehmen müssen. Beweis: Gutachten der Handelskammer in
Grimma. Er gewann den Prozeß.

Zur Rothensteiner Explosionskatastrophe.
In Sachen der Explosionskatastrophe von Rothenstein, die fast 300
Menschenleben kostete und einen Schaden von vielen Millionen
anrichtete, hat Geheimrat Prinzhausen-Röntgenberg ein Gutachten
erstattet, wonach das Artilleriedepot zwanzigfach mit Munition und
Pulver überlegt war und deshalb ein großer Teil in unüberant-
wortlicher Weise im Freien gelagert wurde. Ebenso seien die
Granaten in fahrlässiger Weise zerlegt worden. Den Schaden
haben das Reich und der Staat zu tragen.

Letzte Telegramme.

Deutschland nimmt die Ententebedingungen an.

wb. Spa, 9. Juli. Wie der Vertreter des W. L. B. berichtet, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Herabsetzung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung die vorhergehende Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

Beratungen in Berlin.

wb. Berlin, 9. Juli. Gestern abend fand im Beisein des Reichspräsidenten eine Besprechung der hier noch anwesenden Mitglieder des Kabinetts über die Lage in Spa statt. Daran schloß sich eine Aussprache mit den Parteiführern, an der auch Mitglieder der preussischen Regierung teilnahmen. Heute früh 8 Uhr begann eine gemeinsame Sitzung des Haushaltsausschusses und des Reichsrates. Die Besprechungen sind streng vertraulich.

Spa.

wb. Paris, 9. Juli. Wie der Berichtsführer des Interim-Agenten mitteilt, soll die Frage der Beschuldigten jedenfalls nicht in Spa erörtert werden. Der belgische Minister Rymanus ist beauftragt worden, namens der Alliierten einen Bericht zu erstatten, der den Deutschen einfach übermitteln werde. Am Sonnabend oder Sonntag wolle man sich mit Polen beschäftigen.

Neue polnische Gewalttat.

Königsberg i. Pr., 9. Juli. Wie der Reidenburger Zeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind in Soldau die deutschen Magistratsmitglieder Böckheim, Kettlowitz und Stachel von der polnischen Behörde verhaftet worden. Ueber den Grund der Verhaftung war nichts bestimmtes zu erfahren. Man nimmt an, daß sie mit der Ausreise der Abstimmungsberechtigten, die die polnische Behörde verhindern will, zusammenhängt.

Tumulte in Marienburg.

wb. Berlin, 9. Juli. Verschiedene Blätter berichten von bedauerlichen Tumulten in Marienburg, über deren Gründe noch keine Klarheit herrscht.

Um die Auslieferung des früheren Kaisers.

wb. London, 9. Juli. Neuer. Im Unterhause fragte Boddley, ob Holland Mitglied des Völkerbundes sei und ob die englische Regierung an den Bund herantreten würde, um einen Druck auf Holland herbeizuführen, damit es seine Weigerung, den vormaligen deutschen Kaiser auszuliefern, aufgäbe. Bonar Law bejahte die erste und verneinte die zweite Frage.

Der australische Seemannsbund gegen einen neuen Krieg.

wb. Amsterdam, 9. Juli. Wie die „Times“ aus Melbourne meldet, hat der australische Seemannsbund die Seeleute aller Länder aufgefordert, ihre Haltung in einem künftigen Kriege festzulegen. Man plant, bei einem Kriege die Bemannung der Schiffe zu verweigern, um dadurch Kriege unmöglich zu machen.

Dröhung der englischen Bergarbeiter.

wb. London, 9. Juli. Die Bergarbeiterkonferenz in Seamington nahm gestern eine Resolution an, in der sie erklärte, sich der Ausführung des neuen Bergwerkesgesetzes im Falle seiner Annahme widersetzen zu wollen.

Besuch des spanischen Königs paares in Paris.

wb. Paris, 9. Juli. Das spanische Königs paar ist mit dem Infanten Don Jaime in Paris eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt soll die Weiterfahrt nach London erfolgen.

Amerikaner gegen die „Schwarze Schmach“.

wb. Berlin, 9. Juli. Die in Berlin lebenden Amerikaner veranstalteten am 14. Juli eine Protestversammlung gegen die schwarze Schmach im besetzten deutschen Gebiet.

Vordringen der Japaner.

wb. Washington, 9. Juli. Amtliche Berichte besagen, daß die Vorküsten, der letzten nördlich von Arthur gelegene Hafen, der sich im Besitz Rußlands befindet, von japanischen Truppen besetzt worden ist.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 9. Juli. Nach Nachrichten des Staatsdepartements sind verschiedene Aufstände gegen die neue mexikanische Regierung im Gange. Ein offener Kampf scheint unmittelbar bevorzustehen.

Berliner Börse.

wb. Berlin, 8. Juli. Die Kursbildung an der Börse war heute ungleichmäßig, doch überwogen die Kursbesserungen. Großen Umfang nahm das Geschäft aber nur in Petroleum- und ober-schlesischen Montanwerten an. Deutsche Erdöl-Aktien notierten 1425-1625, Deutsche Petroleumaktien 870, 845, 875. Steama Romana gaben 25 Prozent nach. Von ober-schlesischen Wertesitzigen Bismarckhütte um 25 Prozent. Rheinisch-westfälische Mannesmann 13 Prozent. Dagegen gaben Bösch 12 Prozent nach. Chemische Werke verzeichneten fast durchweg mäßige Abschwächungen. Von Elektrowerten stiegen Felten und Guilleaume und von sonstigen Papieren Daimler und sonstige Wafen in mäßigem Umfang höher. Kolonialwerte waren vernachlässigt. Oroti rückten 30 Prozent ein. Auf den übrigen Märkten, einschließlich des Rentenmarktes, ging es recht still her. Kursveränderungen von Belang sind nicht zu verzeichnen.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 8. Juli. Nichtamtliche Ermittlungen per 50 Altkorgramm ab Station: Viktorienbisen 140-185, gelbe und weiße Erbsen 110-145, Weizen 80-90, Pferdebohnen 100-115, Bienen 80-90, Lupinen, gelbe 50-65, Lupinen, blaue 45-55, Seradella 40-50, Weizenheu, Lofe 27-28, Weizenheu, drahtgepreßt 18-21, Stroh, drahtgepreßt 9 1/2-10 1/2, Stroh, gebündelt 8-8 1/2. Amtliche Hafenernotierungen: Sofortige Abladung ab Abfahrstationen 2360-2500. Tendenz: fester.

Wechselkurs.

Sür 100 Mark wurden gezahlt am	7. Juli	8. Juli
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	383.25 Kronen,	383.25
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	7.54 Gulden,	7.52
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	14.82 Franken,	14.82
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	16.07 Kronen,	16.14
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	12.07 Kronen,	12.02
England (im Frieden 97.8 Schilling)	13.44 Schilling,	13.46
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	2.65 Dollar,	2.66
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	117.78 Kronen,	118.83

Kurse der Berliner Börse.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Schanungsbahn	857,00	680,00	Dtsch.-Ueberr. El.	—	—	Obersch.Eisenind.	274,00	274,00
Orientbahn	205,00	209,00	Deutsche Erdöl	1500,0	1600,0	dto. Kokswerke	415,00	408,00
Argo Dampsch.	540,00	648,00	Dtsch.Gasföhl.	5000,0	5100,0	Opp. Poritl-Com.	229,50	219,00
Hamburg Paketf.	183,50	183,50	Deutsche Kali	414,00	405,00	Phönix Bergbau	409,00	404,00
Hansa Dampsch.	331,00	330,50	Dt. Waff. u. Mun.	385,00	383,00	Riebeck Montan	300,00	300,00
Nordd. Lloyd	177,50	178,50	Donnersmarckh.	359,75	348,00	Rügerwerke	240,00	241,00
Schles. Dampfer	300,00	325,00	Eisenhütt. Silesia	267,00	267,00	Schles. Cellulose	315,00	320,00
Darmstäd. Bank	153,00	152,00	Erdmannsd.Spinn.	188,00	180,00	Schles. Gas Elekt.	141,00	144,75
Deutsche Bank	257,50	257,00	Feldmühle Papier	310,00	317,00	do. Lein. Kramsta	248,00	247,00
Diskonto Com.	199,50	200,00	Goldschmidt, Th.	334,00	340,00	do. Poritl. Cement	—	225,00
Dresdner Bank	172,50	163,00	Hirsch Kupfer	263,00	264,00	Stollberg Zinkh.	256,00	254,00
Canada	—	—	Hollenloherwerke	190,50	189,50	Türk. Tabak-Rogit	—	720,25
A.-E.-G.	300,00	295,00	Lahmeyer & Co.	170,00	172,00	Ver. Glanzstoff	398,00	—
Bismarckhütte	525,00	550,00	Laurahütte	227,75	227,25	Zellstoff Waldhof	322,00	332,00
Bochumer Gußst.	287,00	288,00	Linke-Hofmann	350,00	350,00	Otavi Minen	805,00	790,00
Daimler Motoren	228,00	239,00	Ludw. Löwe & Co.	271,00	272,00			
Dtsch.-Lutemb.	287,00	285,25	Obersch. Eis. Bed.	210,00	214,00			
5% L. D. Schatzw.	100,00	100,10	5% Dt. Reichsanl.	79,50	79,50	5% Pr. Schatz 1922	98,25	98,50
5% L. "	98,40	98,40	4% " "	71,40	71,40	4% Pr. Schatz 1921	69,40	70,10
5% III. "	98,40	98,40	3 1/2% " "	63,90	63,80	3 1/2% " "	60,10	60,50
4 1/2% IV.-V. "	81,40	81,50	3% " "	60,25	60,40	3% " "	55,10	55,25
4 1/2% VI.-IX. "	74,50	74,40	5% Pr. Schatz 1920	—	—			
4 1/2% 1924er "	91,50	91,40	5% Pr. Schatz 1921	99,70	99,50			

Blaubeeren

kaufen zum Pressen ständig größ. Posten
W. Koerner & Co.,
 Cunnersdorf i. Nigb.

Kohlenfuhrn **Mitteilungen**
 nimmt an
 Gustav Hier, Streckenbach in Bloß
 (Kreis Völkensheim). vorrätig im „Voten“.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Beimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen von nah und fern unseren herzlichsten Dank.

Robert, Fritz und Anna Liebig.

Dirschberg, den 8. Juli 1920.

Am Mittwoch, den 7. Juli, vorm. 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Vater, unser Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Hausbesitzer

Josef Liebig

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigten tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen.

Krummhübel, den 9. Juli 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle Arnshorst aus statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Ulrich Siedler

infolge Ertrinkens beim Baden auf einem Gut in Bommern im blühenden Alter von 22 Jahren kurz vor seiner Rückkehr in die Heimat verschieden ist. Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben. In tiefer Trauer:

die Familie Siedler.

Dirschberg, den 9. Juli 1920.

Eigentümer, Pächter und Nutzungsberechtigte von Grundstücken

machen sich strafbar, wenn sie den durch Uebertragung des Rosswilzes auf angrenzende Getreidefelder schädlichen Verberthenkrauch (Berberis vulgaris) in geringerer Entfernung als 100 m von Ackergrundstücken auf ihren Grund und Boden pflanzen, oder auch nur dulden, oder es unterlassen, die Kleeerde, die Wucherkrume und Disteln von ihren Grundstücken zu vertilgen.

Dirschberg i. Schl., den 8. Juli 1920.

Die Pöllaiceiverwaltung.

Oberschlesien muß deutsch bleiben! Deutsch sein heißt treu sein!

Wer daher sein Grundstück verkaufen will oder ein Grundstück sucht oder sein Geld sicher in guten Hypotheken angelegt haben will, wozu ferner reelle Abschlüsse in sämtlichen Getreidearten bei An- und Verkauf machen will, der wende sich an die treu-deutsche Firma

Karl Hennies, Lähn, Rigg.

Bektes und reellstes Geschäft bei strengster Discretion.

Telephon Amt Lähn Nr. 60.

Telegramm-Adresse: Hennies, Lähn.

Verkaufe die Ernte

von meinem Ackerstück, ca. 1/2 Morgen, in Kupferberg, nahe der Brauerei, dicht am Feldweg (gehört zu Haus Nr. 108) in 2 Losen.

- 1. Weise (1. und 2. Schnitt), 2. Kartoffeln und Gemüse.

Bindende schriftliche Angebote mit der Angabe: 1. Welches Los, 2. Preisangebot, 3. genaue Adresse des Bietenden werden am Montag, den 12. Juli 1920, von 10-4 Uhr an Ort und Stelle, Haus 108, nur vom Besitzer selbst entgegengenommen.

Kirchliche Nachrichten. Ev. Gemeinde, Amst. v. 11. d. St. v. 11. 7. bis 17. 7. Pastor prim. Schmarlow, Amst. a. d. S.; Pastor Zapfe, Gottesd. a. Sonnt. i. d. Stadt: 7 Uhr Pred.; Pastor prim. Schmarlow, 9 U. Abendmahlst. in der Beichtl.; P. Lic. Barfo. 9 1/2 U. Pred. P. Lic. Barfo. Gottesd. a. d. Lande: In Schwarzbach um 9 1/2 Uhr Pastor prim. Schmarlow.

Kath. Gemeinde, Amst. v. 11. - 17. 7. Sonntag u. Pfingst. 7 U. hl. Messe, 8 U. Predigt u. hl. Messe, 9 1/2 U. Pred. u. Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen, nach dems. Versamml. der Mar. Kongr. bei den St. Schwest. Mont. nur eine hl. Messe 7 1/2 U. An den anderen Wochentagen hl. Messen um 6 1/2 u. 7 Uhr. Mattheibau: Sonnt. 9 U. Pred. u. Hochamt. Buchwald Sonnt. 9 U. Gottesd.

Christl. Gem., Prom. 20b. Sonntag vnt. 11 U. Kinderst. abds. 8 U. Evang.-Versamml. Thema: Wozu sandte Gott seinen Sohn? Mittw. abds. 8 U. Bibelst. Donnerst. abds. 8 1/2 U. Jugendbund f. ja. Mädchen, Donn. abds. 8 1/2 U. Jugendbund f. j. Mann. Kellerst. 2.

Ev. Kirchs. Cunnerdorf. 6. Sonnt. u. Linn. 9 1/2 U. Gottesd., 3/11 U. Kindergottesd. Montag 8 Uhr abds. Jungfrauenverein.

Ev.-luth. K. in Herischdorf Sonnt. vnt. 9 1/2 U. Leseg. in Herischd. Sonnt. vorm. 9 1/2 U. Pred. in Schoßd.; Past. Kuhlmann, nm. 4 U. Pred. i. Querbach. Dienstag nm. 5 U. Bibelst. in Dirschberg. Donn. nachm. 5 U. Bibelst. i. Herischd.

An Grenzpenden

- gingen ein: Sammlung d. hies. Schönm.-Zwangs-Innung anlässlich ihrer Quartalsversammlung 58.- R. S., Cunnerdorf 48.- Lehrer Liebke, Dirschb. Nr. 18, Wewera 25.- G. Hornig, hier 25.- J. S. 5.- M. B. 5.- Ungenannt 5.- Zahnarzt Engel 20.- Uebertrag Nr. 3085,85 Summa Nr. 3276,85 Weit. Spend. nimmt mit Dank entg. die Geschäftsst. des „Boten“ a. d. Rigg.“

Wer nimmt 7 Mon. altes hübsches Mädchen in liebevolle Pflege? Offerten unter A 629 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Weiss. Hund zugelaut.

Abzuholen geg. Erhöht. d. Kosten Eichberg Nr. 42.

Oberschlesien muß deutsch bleiben!

Wer in Oberschlesien geboren und im Kreise Dirschberg wohnhaft ist, seine Adresse aber weder uns noch unseren Obleuten oder Ortsgruppen mitgeteilt hat, melde sofort seine Adresse unserer Geschäftsstelle!

Wer Personen in der ehemaligen Provinz Posen kennt, die in Oberschlesien geboren sind, gebe uns ihre Adresse!

Rat und Auskunft in allen Abstimmungsangelegenheiten!

Geschäftsstunden unserer Geschäftsstelle im städt. Lebensmittelamt, Priesterstraße Zimmer Nr. 8, täglich von 10-1 Uhr vormittags, Sonntags vormittags 9-10 Uhr.

Fernsprecher in dringenden Fällen Nr. 162. Bezirksgruppe Dirschberg der Vereinigten Verbände heimats-treuer Oberschlesier.

ges. Kapper, Rechtsanwält. Ortnel, Lehrer, Geschäftsführer.

Tüchtiger Landwirt, ev., mittelalt., blond, Anf. 20er J., sucht, da es ihm an pass. Damenbel. fehlt, auf diesem Wege ein anständiges Mädch. zw. 16-18 J. Heirat.

Landwirtschöchter bebora. Erw. Vermög. erwünscht. Alter 18-23 J. Einbeir. auch sehr angenehm. Nur ernstgem. Off. mit Bild, welche zurückgef. wird, u. M 640 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Geschäftsm., Anf. 30, mit körp. Fehl. behaftet, sucht alt. Mädchen od. Witwe m. wenig Anh. zw. Heirat l. zu fern. Anon. zweckl. Off. B 630 an d. Boten.

Witwer, 60 J., besserer Handw., sucht liebevolle, lebensfrohe Lebensgefährtin, nicht zu jung, etwas Vermögen erwünscht. Adressen unt. O 620 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Wirtsh., solides Mädchen, 30 J., sucht Serrenbel. zw. 16-18 J. Off. u. V 604 an d. Erped. d. „Boten“.

M. Fr., Mitte 40 J., f. e. Lebensgefährt. Bei e. Logier-, Gasth. od. Wirtsh., o. Anh. a. h. Off. unter S 623 an den Boten erb.

Am Sonntag auf dem Wege von der Waldmühle nach dem Himmelreich od. in der Elektrischen von Diersdorf nach Dirschberg schwarze, lederne Damen-Handtasche verloren gegangen. Gegen Belohnung abgab. in d. Redaktion d. Boten.

Silb. Damenuhr verlor. von Diersdorf bis Warmbrunn. Geg. b. Belohn. Dohler Stein, Diersdorf, abzugeben.

Silberne Armbanduhr verloren am 7. Juli d. J. Geg. hohe Belohn. abgab. Fromenab Nr. 27a.

Neugeborenes Kind ist in gute Pflege zu geb. Offerten unter Z 584 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Gallensteine werden rasch, gründlich u. gefahrlos beseitigt. Ausl. umf. Heilinst. Krämer, Schmiedeberg i. Rigg. Sprechzeit nur Sonntag, Montag und Freitag.

Gebrauchter Backofen sofort zu kaufen gesucht. Angeb. erbitt. Paul Auf & Co., Petersdorf i. R.

Ein einspänn., mittlerer Seuwagen, ev. auch ohne Leitern, sofort zu kaufen gesucht. Wilhelm Adolph, Gebertshau bei Schreiberhan.

Gebr., g. erb. Kinderwagen, zu kaufen ges. Off. unter E 611 an den Boten erb.

Neue od. tadelloser Schreibe- maschine kauft bei günstig. Anstell. Richard Schnabel, Solskommission, Bad Warmbrunn.

Bademantel von Kriegsverleht. zu ff. gesucht. Offert. u. D 610 an d. Erped. d. „Boten“.

Wenig gebrauchte Zentrifuge zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten an Ditscherhude Hotel „Kaiserhof“.

Noch gut erhaltene Zentrifuge zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter G 569 an d. Erped. d. „Boten“ erb.

Heu kauft Gustav Heinrich, Dier-niederlage, Ober-Schreiberhan.

10 Semner Den, auch von der Weise, zu ff. gesucht Neue Serrenfir.

Empfehle zu herabgesetzten Preisen:
Fette Suppenhühner
Prima junge Brathühner
Conrad Wenzel, Sand 7
 Spezialgeschäft für Wild und Geflügel.
 Telefon 312.

Rauchtabak
 Garant rein holländ. Uebersee
 gedörrte u. entstaubte Blattware, erstklass. Qualität,
 per Pfund Mk. 26,— per Wertnachnahme.
G. Weyrauch, Haynau i. Schl.

Granitbruchsteine
 (Klöber) für Kellermauerwerk und Sockelverblendung geeignet, hat billig abgegeben, ab Bruch Schwarzbach. Näheres b. Firma Eugelharb & Brodenberger, Schmiedebergerstraße 7a.

Kaufringer
Weißstuckkalk
 und **Zementkalk**
 sow. sämtl. Bauartikel
 empfiehlt
Emil Heinrich, Rabishau
 (Tel.-Nr. 2).

Dr. Evers
Milchzucker —
Kindernahrung
 Paket 2 Mk.
 Niederl. f. Dircksberg
Elisabeth-Apotheke
 Schmiedeberger Str.
 Nr. 3.

Zement
 v. Sag., ebenso 20 Koll.
Dachpappe
 abt ab
 D. Müller, Bernsdorf-R.,
 Tel.-Nr. 52.

Strohpressen
Getreidemäher
Grasmäher
Wiesenhobel
Düngerstreuer
Drillmaschinen
Irus-Mähmähdien
Wurfmühlen
Jauchefässer usw.
 liefert vom Lager billigst
A. Seibt, Friedersdorf
 Telefon Langenöls 27.

Reizende Geichenke!
 Seidene Selbstbinder St. M. 10
 versilberte Spiral-
 Strumpfbänder pro Paar Mk. 5
 gestickt. Balistkragen M. 3-15
 Vers. geg. Nachn. od. Vereinsgd.
C. Taube, Finsterwalde
 (Niederlausitz), Wilhelm-Str. 8.

Zentrifugen
Buttermaschinen
Butterschwenken
Viehfutterdämpfer
Mausbacköfen
Wäschemangeln
Kochherde
 empfiehlt
Carl Haelbig.

Naturrote
Biberschwänze
 (Nachwerke)
 haben wieder abgegeben
Stradaver Tonwerke,
 S. u. d. S.,
 Stradan bei Tautz.

Eberol
 Grundiermittel für helle
 und dunkle Farben,
 trocknet auf Holz und Me-
 tall sehr rasch ohne
 Befügung von Trocken-
 mitteln, in Kannen von
 10 Liter abgegeben.
 Ing. G. Reinrich, Warm-
 brun, Salsaaße 1.
 9 gebrauchte
Austellkasten
 sofort preiswert zu verkf.
 Ernst Schmidt, Stein-
 schmid-Geschäft, Krumm-
 habel i. R., gegenüber
 Hotel Goldenes Frießen.

Das richtige Buch für
Eheleute und Verlobte
 mit Abbildungen:
 Wer das liest, weiß alles!
 Verboten gewesen!
 Preis 5 Mark.
 Von Karl Harten,
 Hamburg 35 f.

Malzbonbons,
 jeft. Pfund 15 M., kesser-
 bar. Offert. unt. D 632
 an d. Erped. d. „Boten“.

Drehstrom-Motor,
 1/16 P. S., Friedensware,
 wenig gebraucht, zu verkf.
 B. Fiegel, Landeshut,
 Böhmische Str. 26, 2. E.

Verkaufe weggungshalber
 1 Havana-Säfen
 mit 7 Stück 10 Woch. alt.
 Jungtieren, 1 Wurf,
 1 Belg. Nief.-Häl., 4 Mon.,
 1 transportabl., dreiteil.
 Kaninchenstall (stabil),
 1 stabilen, vierrädigen
 Hand-Kastenwagen,
 1 gr. Bügelsäge, fast neu,
 1 Petroleum-Lichtlampe;
 für Damenfrisüre:
 1 Kiltw.-Shamp.-Beden,
 gut vern., f. n. (Friedens-
 ware). Verk. nur Sonn-
 abend, 10. d. M., nachm.
 Hermann Stumpe,
 Giersdorf i. R. Nr. 238.

Pumpe,
 20 m verzinktes Rohr,
 Messing-Ventile, zu verkf.
 Nieder-Berdisdorf 23.

Behauenes Bauholz
 abgegeben
 Tiefhartmannsdorf 157.

25 Türklinken,
 26 Doppel-Berfschlüge,
 112 Fensterwirbel, neu,
 preiswert zu verkaufen
 Vollenhainer Straße 18a.

Eissdrank,
 einwirkf., fast neu, ferner
 Gardinenhängen,
 zu verkaufen.
 Fügler, Ober-Berfsdorf,
 Weißbriehberg-Str. 8.

Getreidemäher,
 fast neu, sofort preiswert
 zu verkaufen. Besicht bei
 Ebedit R. Geißler Raab,
 in Löwenberg.

Ein fabr. neuer
Drehstrom-Motor,
 1 P. S., 220/380 Volt,
 Kupfer, 1400 L., KA m.
 Altem-Scheib., M. 2200,
 1 bestal. 0,6 P. S.,
 120/208 B., fabr. neu,
 Kupferwell., 1400 L., mit
 3-Volla. Sch. mit Glö.,
 M. 1400, 2 fast neue
 Erhanstoren
 mit Mess.-Lager u. Altem-
 Scheiben o. M., billigst,
 ca. 10 geb., a. Z. f. neue
 Meil. Solariemenselben
 v. 200—1300 mm Durch-
 mess., div. Br., bill. febl.
 zu verkaufen.
 L. Schätzle, Reichenbach
 (Schlef.), Bernspr. 503.

Wchtung! **Wchtung!**
 Verkauftshalle
 in Ober-Schreiberhau
 an der Hauptverkehrsstr.
 sofort zu verkaufen.
 Off. unt. B H 420 an das
 Schreiberhauer Wochenbl.

Getr. hohe Schafftkiel. (44)
 1 W. getr. schw. Leinen-
 schuhe (40) preisw. verkf.
 Bromenabe 32, part. 113.,
 6—7 nachmittags.

Zu verkaufen:
 1 Trumeau, 2 eichene
 Wandtische zur Verbreit.
 eines Büfettis, 1 moderne
 Salon-Einrichtung
 in Alt-Mahagoni
 Gunnersdorf,
 Kirchhofstraße 7.

2 Messing-Gaslampen,
 1 Ofenbrenne,
 1 Kommode (fast neu),
 1 Zigarrenschrank,
 1 Stürgarder, m. Spiegel,
 1 Spiegel mit Marmor-
 aufsatz
 billig zu verkaufen
 Dircksberg, Sand Nr. 7.
 Gebr. Nähmaschine
 und Waschmaschine zu vt.
 Sechsstätte Nr. 30.

1 Kastenfenster 140x90,
 2 einf. „ 130x90,
 2 einf. „ 100x76,
 1 einf. „ 60x70,
 zu verkf. Bernsdorf u. R.,
 Gerichtsweg 2.

Rhabarber
 zu verkaufen Sechsstätte 1.
 Eine geb., ca. 2 m lange
 Bretterstischl., m. 2 Bäd.,
 a. e., a. vt. Contessa L.III.
 Starke Steigleit., 10 St.,
 eleg. gr. Kuch.-Spiegel m.
 Warm.-Konf., Klavierstuhl
 Niederhänd. Fleischmasch.,
 Alt. Schf., Reisetasche, Alt.
 Form, starkes Leder, eleg.
 Reiseneffaire, neu, Ten-
 nisschläger m. Presse, schw.
 Halbshuhe, Gr. 39, f. n.,
 gelbe Halbshuhe, Gr. 37,
 neu, wß. Glacéledershuhe,
 Gr. 33, f. neu, zu verkauf.
 Wilhelmstraße 9 a, III, r.

Ein Damen-Salontisch,
 achteckig, helle Eiche,
 Singer-Nähmaschine,
 beides neu, zu verkaufen
 Gunnersdorf,
 Wardenrinner Straße 2a.

Gebr. Schrotmühle
 f. elektr. Betr. sow. 6 St.
 neue, eis. 16er L-Träger,
 à 4,20 Meter lang, verkf.
 D. Haring, Grunau 202.

Planus (Blüthner),
 f. gut erb., 3 Mahagoni-
 Stühle zu verkaufen
 Bernsdorf-Ryn., Lagneien-
 dorfer Straße Nr. 60.

Anzug
 billig zu verkaufen
 Hofplatzstr. 27, part.
 Burschenanzug, ar., gut
 erb., 15—16 Jahre, a. verkf.
 Voigtisdorf Nr. 112.

Altes Sofa
 und neues Chaiselongue
 an vt. Neuf. Burgstr. 13,
 Kommode zu verkauf. bei
 Wilmner, Langstraße 5.

Gut erhaltenes Pianino
 zu verkaufen
 Petersdorf i. R. Nr. 79
 Habe ca. 20 Quadratmtr.
Tafelglas
 (30—42x140 1/2)
 gegen Hochfugeb. abzugeben,
 desgleichen

10 bis 15 gebr. Kisten
 verschiedener Größen,
 Emil Föft, Barenbandlg.,
 Riumersath,
 Kreis Vollenhain Schl.

Ein Klavier
 (Kreuzsait.) Friedensware,
 wie neu, preisw. zu verkf.
 Off. R 600 an d. Boten.

Ein starker,
vierzöllig. Kastenwagen
 zu verkaufen
 Grunau i. R. Nr. 265.

Verkaufe
 einen Ardrig. Federwasch-
 bass. für Grünwarenbdl.,
 u. ein gut. ausl. Arbeitst-
 uferd. bass. für Landwirt.
 Schlorle,
 Alttennisch im Riesengeb.

Einen fast neuen
2 1/2 Wag. m. Kasten,
 40 Sentner,
leicht. Stehverd.-Wag.
 verkauft
 Daumerl, Bernsdorf.

1 B. Arbeitstischl., Gr. 40,
 1 B. h. Ledersch., Gr. 36,
 6 Paar weiße Beinfeldeb.,
 2 weiße, gestickte Kleider
 f. b. M. bis 10 S. zu vt.
 Schützenstraße 24, II.

Schön. h. Knabenanzug
 für 14—15 Jahre zu verkf.
 Boberstraße Nr. 2, vt.

Sportliegewagen
 mit oder ohne Plau zu
 verkaufen Bayenstraße 2.

Geige mit Kasten
 zu verkaufen Staudsdorfer
 Straße Nr. 33a, part. 2.

Suche Dauer-
Abnehmer
 f. frische Landeier u. Ge-
 flügel. Offert. u. W 605
 an d. Erped. d. „Boten“.

Suche auf Villa in Bad
 Münsberg der sofort oder
 1. Oktober d. J.

15—20000 Mark
 auf Sub. Off. J 811 an
 d. Geschäftstf. d. Bote a.
 d. Dnelstiale, Friedeberg.

1000 M. auf sich. Sub. v.
 zu vgg. Off. G 591 an d.
 Erped. d. „Boten“ erbel.
 Goldschmiedere Anlage!
 30 000 M. werden bald
 a. 2. Sub. auf Grdst. gef.
 Off. E 633 an d. Boten.

15000 M. Betriebskap.

werden von tüchtigem Geschäftsmann ges. Sicherh. auf 2 Jahre zu 6 % Proz. Zinsen auf Wechsel oder Schuldschein gesucht. Angeb. unter J 637 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Kapitalisten gesucht, die eine gute Erfindung ankaufen. Schriftl. verb. P. Werner jr., Hohenwiese Nr. 118.

1500 Mark

sucht Besitzer auf Schuldklein sol. Off. u. O 532 an d. Exped. d. „Boten“.

27 000 M. zur 1. Stelle auf Galtb. gesucht. Off. u. U 559 an d. „Boten“.

Suche 25000 Mark

und 12 000 M. (8 Proz.) goldsichere Hypotheken. Büro Schulz, Krummhübel i. Rfag.

Kleines Haus

mit Garten od. landw. sucht zu kaufen. Off. unt. O 609 an d. „Boten“ erb.

Mein Mietshaus

und Baustellen in Groß-Berlin will ich auf Haus oder Gelände im Gebirge veräußern. Anfrag. unt. S 557 an d. „Boten“ erb.

Achtung! Gut. Landhaus m. Gart. u. etw. Feld, nicht weit v. der Bahn entf., sof. zu ff. der B. Scharf, Königs- hütte, Wasserstraße Nr. 2.

Hotel, Gasthaus,

best. Café od. Restaurant zu pachten gesucht. Kaution in jed. Höhe vor- hand. Schw. Kauf nicht aus- geschloß. Offert. unt. V 626 an d. „Boten“ erb.

Hausgrundstück

ver bald zu verkaufen. Zuschriften unter Z 628 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche

1 oder 2 kleine Ponsys zu kaufen. Abr. m. Prs. u. Größe u. O 631 an d. „Boten“ erb.

Schimmelpony,

engl. blüsch. Stute, Notl. u. auf. lamunstromm, gut eingeritten, fehlerfrei, für Rind. pass. verl. preisw.,

Windhundin,

russ. gelb. a. „Reda“ hdt. en laufen. Selgenhauer, Cunnertsbf., Beramannstraße 12.

Zwerg-Regenschner

zu verkaufen Petersdorf, Bahnhofstr. 6

Kleines landhaus

m. Gart., elektr. L., Nähe b. Bahn u. Girsch., bald zu mieten od. kaufen gef. Offerten unter L 639 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Haus mit Garten, etw. Aa., Waschl., 9 Stb., Wasserl. u. elektr. (Geg. Girsch.), Pr. 30 000 M., Anzahl. 20 000 M., v. Bekker Vokler, Liegnitz, Heinrichstraße 18a.

Verkaufe Wirtschaft,

28 Morg., bei Friedebereg z. Da., 2 Pferde, 5 Rind., viel Geflügel, Pr. 82 000 M., 40 000 M. Anzahl. C. Redo, Gölitz, Dolvitalstr. 5.

Wassermühle,

maß., 4 Gebäude, 30 Btr. Tagesleistung, eig. elektr. Kraftanl., mit ca. 20 Ma. Ader und Wiese, lebend. und totes Inventar, wird preisw. verkauft. Ueber- nahme am 1. 10. 1920. Gefl. Off. sind zu richt. an Oswald Gaine, aerichl. Rechtsbeif. v. Friedebereg am Cneis. Tel.-Nr. 22.

Bauernhaus in Krummhübel,

3 Stb., Küche, Rem., Stall, Scheune, 2 1/2 Ma. Wiese a. Hause, vl. b. 15 000 M. Ans. Büro Schulz, Krummhüb.

Rentables Geschäft,

6-8 Ma. Land, zu kauf. gesucht. Off. unt. G 525 an d. Exped. d. „Boten“.

Grundstücke

aller Art suche für zahl- säh., kurzentschloß. Käufer und bitte um aest. Anaed. Grundstücksverlehdbüro C. Koehl, Warmbrunn R., Gartenstraße 1.

Hotel oder Gasthaus,

auch gutes Café, bei hob. Anzahl. gesucht. Off. unt. N 619 an d. „Boten“ erb.

Villa oder landhaus

bei hob. Anz. gef. Offert. u. M 618 an d. „Boten“.

Kleine Tischlerwerkst. oder ähnlicher Raum,

möglichst mit etw. Kraft- betrieb, zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter G 635 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Villa in Bad Flinsberg,

6 Zimm., möbl., herrliche Lage, vermietet per sofort auf längere od. läng. Zeit. Offert. unt. J 811 an die Geschäftsst. d. Bote a. d. Lucistale, Friedebeg. Cu.

Apfel-Aller,

ca. 30 Bäume, verkauft G. Marx, Sähenbach. Preisangebote erbitte bis 20. Juli.

Rotschimmel- Wallach,

mittelstark, passend als Alderpferd, weil für mich zu schwer, zu verkaufen Nieder-Langenan Nr. 80.

Reelles, mittelstarkes Arbeitspferd verl. Stöder, Cunnertsbf., Friedrichstraße 18a.

Teilhaber gesucht!

Für ein langjähriges, nachweislich sehr gut gehendes Büro, das in Liegnitz neu eröffnet ist, wird nur per sofort ein Herr oder Dame bei guten Bedingungen als Teilhaber (still oder tätig) gesucht. Fachkenntnisse nicht erforder- lich, da Einarbeitung erfolgt! Bedingung: So- forrige Mindesteinlage M. 10 000. Nur kurz ent- schlossene Teilhaber wollen umgehend ihre Angeb. (mögl. m. Lebenslauf!) unter Nr. 3480 an Ann.-Exp. H. Weiss, Liegnitz einsenden!



Achtung!

Eine braune, 4 Jahre alte Zuchstute, 1,78 groß, eine braune, 2 1/2 Jahre alte, 2 auf eingefahrene Doppelpony (Rappen), schen- frei, alle Pferde fromm und tugest. ein fast neuer Ponywagen mit Geschir, kompl., mit Pferdchen preiswert zu verkaufen.

Gerichtskreisam Kleppelsdorf bei Lahn.

Relf. stk. Arbeitspferd,

brauner Wall., 1,70 groß, fromm, fester Bieher, weil überzählig, zu verkaufen. Bradler, Getreidehandl., Eylller. Kaufe jeden Botten Oaser.

2 braune Fohlen,

1 Jahr alt, Denast und Wallach, preisw. zu verkf. Oaselsbach Nr. 27.

Junge, hochtrag. Kuh

zu verkf. Seidorf Nr. 143. Ein Oäsentalb, 3 Monate alt, zu verkauf. Giersdorf Nr. 43.

Verkaufe einen Hahn u. 4 Legehühner u. eine Henne m. Küken

(Kreuzung) Cuiet i. Rfag. Nr. 34. 5 Merino- Wollschaf- hämmer, halbjähr. (Mutierkammer zur Zucht), abzugeben zu 12 M. per Pfund Mittel- Schreiberhan, Siebenhäuf. Nr. 544, Haus Badensfels.

Verkaufe

1 gr., st., frischm. Ziege, 2 Ziegenkammer, 1 Zieg- Böckchen, 1 Hahn, 10 bis 20 Legehühner. Schulz, Krummhübel 101.

Starke, junge Ziege

billig zu verkaufen. Hermann Schmidt, Frits. Hohenwiese i. R.

Milchziege zu verkf. Schützenstraße 5. Schlachtziege z.vk. Fischbach 124.

Eine Erstlingsziege,

stark gezeigt, ein angewöhntes Zicklein, ein Fahrrad ohne Bereif. zu verkaufen Ober-Langenan Nr. 128.



Achtung! Verkaufte starke Ferkel, Stück 280 M., u. nehme auch Bestellung, auf solche entg. Frits Schiller, Cdf., Paulinenstraße Nr. 5.

Schwein,

gut gefüttert, 40-50 Pfd. Schw., zum Weiterfüttern, verkauft Neubeds Wädel, Berthelsdorf.

Kaffe- ferkel

bester Qualität verkauft zu vorteilhaften Preisen M. Latex, Södrich. Verlaufe b. 1 jungen Hog- hünd Floriansgasse Nr. 8, parterre rechts.

Ein Hund (Terrier) zu verkaufen Berischdorf, Warmbrunner Straße 7.

30. Deutsch. Schäferhund, rasche, zu kauf. gesucht, Redakteur E. Schwandt, Landeshut i. Schl.

Junge Hunde

(wachsamer Klasse) zu verkf. Sechshütte Nr. 1.

Kriegs- Invalide,

der auf zu Fuß, als Einkassierer, gesicherte Kaution erford., in dauernde Stelle, gegen allein. Gehalt seiner Pen- sion gesucht. Angebote u. A. K. 800 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Erster Registrator oder 2. Bürovorsteher

für sofort gesucht. Dr. Meitner, Rechtsanw. und Notar, Girschb., Bromenade 30.

Leistungsfäh. Großhandl. sucht tüchtia., eingeführten

Prov. Reisenden

a. Besuch v. Sasawirt. zc. Offerten unter P 621 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Bürogehilfe,

früher in Anwaltsbüro tätig, firm in Schreibw., sucht Stellung. Offerten unter W 627 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Junger Kaufmann,

28 Jahre alt, sucht bald Stellung als Buchhalter od. Kassente. Kaution kann gestellt werden. Off. u. J 593 an d. „Boten“.

Intelligenter jung. Mann, 28 J., firm in der Hotel- u. Gastwirtsbranche, sucht Stellung als Geschäftsführer oder Oberkell. Zeugnisse vorhanden. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. P 643 an d. „Boten“ erb.

6 geübte Holzhauer

für den Totalitätseinschl. im Revier Gartenberg werden gesucht. Messda. mit Zeugnissen nimmt Revierförster Neudobauer in Gartenberg entgegen. Petersdorf i. R., 7. 7. 20.

Reichsgrüßlich Ghaligotische Oberförk. Petersdorf.

Ausgeleerter Bäcker

nach Warmbrunn ver sof. gesucht. Offert. u. J 615 an d. Exped. d. „Boten“.

Wir zahlen

Mk. 800 pro Monat festes Gehalt,

hohe Provision, sowie Eisenbahnfahrt 3. Klasse. Verlangt wird sicheres Auftreten, Redegewandtheit für vornehme Reisefähigkeit, keine Versicherung, kein Privatbesuch. Stellung per sofort für auswärts. Persönliche Vorstellung mit Ausweispapieren kann in den nächsten Tagen in Dirschberg erfolgen. Kurze Bewerbungen unter K 616 an den „Vote“ erbeten.

Tüchtige Vertreter

(nur Herren) zum Besuche bester Privatkundschaft mit erstklassiger Kollektion in Strumpfwaren und Unterzeugen **gesucht**. Angebote mit Aufgabe von Referenzen erbiten

Fritz Bogner & Co.,
Chemnitz, Schließfach 375.

Für Herren

garantiert sichere Existenz! Generalvertretung oder Alleinvertrieb eines sehr gewinnbring. Artikels, f. Stadt u. Land geeignet, bei hohem Einkommen sofort zu vergeben. Erforderliches Kapital unbedingt 4-5000 Mk., je nach Größe des Bezirks. Off. unter U M 1899 an den „Vote“ erb.

Perfekte Stenotypistin,

mit buchhalt. Arb. vertr., sichere Rechnerin, mehrere Jahre im Bankfach tätig, gute Zeugn., sucht Stellung zum 1. September, event. früher. Offerten unter O 642 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Zum baldigen Eintritt suche ig. Hilfskraft i. Baubüro

ev. Bauhülfer.
Gute Handschrift Bedina. Schreibmasch. erwünscht. Richard Bräuner, Bau-geschäft, Dirschberg.

Maurer- und Zimmer- Gesellen

f. dauernde Beschäftigung bald gesucht.
Dermann Bahl, Baugesch., Arnsdorf i. R.

33jähr. tüchtiger Mann (Tischler) sucht Vertrauensstellung als Aufseher od. Platzmeister. Kaution vorhanden. Evt. Vereiflig. Off. u. P 568 an d. Bot.

Schuhmacher- Gesellen

sucht
J. Scholz, Löwenberg (Schlesien).

Stellmachergefelle

sucht Stellg. auf d. Lande. B. Büffel, Mairwalbau, Kr. Schönau.

Vom Militär entlassener Landwirt, 23 Jahre alt, hübsche Erscheinung, sucht Stell. od. Einbeirat. Angeb. unter P 612 an d. „Vote“ erb.

1 Haushälter, 1 tüchtige Kaffeeköchin, 1 Mamsell

zum baldigen Antr. sucht
Hotel Waldmannsheil,
Krummhübel.

Ein verheiratet., fleißiger Kutscher

sucht leichte Dauerstelle.
Offerten unter K 658 an
d. Erped. d. „Vote“ erb.

Verheirateter Kutscher

sucht Stellung.
Landwirtschaft bevorzugt.
Zu ertrag. bei Schmiede-
mstr. Müller, Sülzenbach,
Post Wiesenthal.

Jüngerer Pferdeknacht

sof. gef. Gottsdorf Nr. 43

Kräftiger Junge

von 12 bis 14 Jahren in
Landwirtschaft gesucht
Kru-Machenseiffen 119.

Junger Bursche

sucht Stell. in Landwirtsch.
G. R., Domnik Nr. 77.

Jüngere, tüchtige, evang. Verkäuferin

für Papier- und Schreib-
waren, mit Branchenkennt-
nissen für sofort gesucht.
Angebote mit Zeugniss.
und Bild unter Z 562 an
d. Erped. d. „Vote“ erb.

Erstklassige Damenschneiderin

sucht für Aug. u. Septbr.
in besserem Hause bei aut.
Vergütung in Gebirgs-
ort Beschäftigung.
Gefl. Offert. u. H 636
an d. Erped. d. „Vote“.

Geliebte Wäscheausbereiterin
ins Haus gesucht. Off. u.
A 607 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Für 15. August wird
aufs Land f. klein. Haus-
halt eine ältere, ev.

Stütze,

die sich vor keiner Arbeit
scheut, firm im Kochen,
Nähen u. Wästen ist, bei
vollem Familienanschluss
und gutem Lohn gesucht.
Zuschriften mit Bild u.
B 564 an die Erped. des
„Vote“ erbeten.

Einfaches, ält. Fräulein oder Frau

aus anst. Fam. f. kleinere
Kinder in Villenhaushalt
auf d. Lande gef. Bed.:
Sehr kinderlieb, unverl.,
mit ruhig., helter. Wesen.
Angb. mit Bild u. Anspr.
unter D 544 an die Erped.
des „Vote“ erbeten.

Mädchen

f. Landw., welches Östern
die Schule verl. hat, sucht
f. bald Ludwig, Pommitz.

Verf. Hausf. f. bald
gesucht Sülzenkr. I. I.

Tüchtiges Mädchen,

welches auch kochen kann,
möglichst für sofort nach
Berlin gesucht. Offert. an
Frau Wiener, a. St. Post-
hof, Bräunberg i. R.

Jg. Mädch. oder Stütze

f. Haus u. Garten gesucht.
Barrhaus Bornstedt
bei Potsdam.

Tüchtiges, gewandtes Hausmädchen,

das möglichst kochen kann.
für Logierhaus sofort od.
15. Juli gef. Sehr gute
Bezabl.: viel Trinkgelber.
Persönliche Vorstellung.
„Haus Anna“,
Dermsdorf u. R.

Für bald e. tücht. Mädch.
od. ja. Frau z. Anst. auf
2-3M. gef. Penf. E. Alt-
mann, Ob.-Schreiberhan.

Dame, 34 J., in Haus-
wirtschaft, Kleintierzucht
u. Gartenbau erf., schul-
los geschieden, sucht Wir-
tungskreis in frauenlosem
Haus. Zuschriften u.
B 608 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Ord., saub. Dienstmädchen
sucht f. bald od. 15. Juli
Frau Gärner Mense,
Gunnisdorf.

Suche 2 tücht. Dienstmädchen

für bald od. 15. Juli cr.
Fr. Gutsh. Klara Wehner
Voigtsdorf Nr. 222.

Suche per sofort ein
Mädchen
nach Berlin.
Fr. Stewer, Schöneberg,
Hauptstraße 73.

Relf., ehrl. Schulmädch.

für nachmittags gesucht.
Liers,
Sapfenstraße Nr. 10a, II.

Suche für bald ein Mädch. z. landwirtsch.

Friedrich Mairwald,
Reibnitz 161.

Suche z. 1. Septbr. oder
1. Okt. ält. Mädch. m. at.,
lanal. Zeugn., welch. erw.
kochen kann u. Hausarb.
übern. Fr. v. Grabowski,
Niederlöhuis b. Dresden,
Weststraße Nr. 1.

Kräftiges, junges Mädchen,

welches kochen kann, für
Landwirtschaft sofort gef.
M e n e l, Gunnersdorf,
Bergmannstraße 18.

Tüchtiges, intelligentes Zimmermädchen,

welches auch Hausarbeit
übernehmen muß, bei at.
Lohn und Trinkgelb für
besseres Logierhaus für
sofort gesucht.
Otto Dagemann, Pension
Posthof, Bräunberg i. R.

Zum sofortigen Eintritt
ein tüchtiges

Zimmermädchen sowie ein Hausmädchen

gesucht.
Hotel Rübessal,
Bräunberg i. R.

Wach- u. Bedienungskr. gesucht

Stonsdorfer Straße 22a.

Ein künftiges, ehrliches Mädchen

wird in einen Haushalt b.
2 Verf. für bald od. 1. 8.
gesucht. Selbiges muß a.
kochen können. Zu meld.
Strauß b. Dirschberg.

Zuverlässiges Hausmädchen

sucht für 1. August d. J.
Frau Fabrikbesitzer
Olea Brinloy, Landesgut
(Schlesien).

Suche zum bald. Eintritt ein tücht. Alleinmädchen oder einfache Stütze

bei guter Behandlung.
Offerten unter K 638 an
Frau Maria Sniehotta,
Schmiedeberg i. R.,
Dirschberger Straße 20.

Würde ev. eine Zwei-Zimm.-Wohnung

mit Küche u. Kammer in
Warmbrunn gegen eine
kleinere Wohnung
anderwärts austauschen.
Nachrichten unter T 624
an d. Erped. d. „Vote“.

Familie sucht während der Ferien Pension

in Gebirgsort bei guter
Verpflegung. Offerten u.
L 617 an d. „Vote“ erb.

Möbl. Zimmer von sol. Herrn zu miet. gef. Ang. u. G 613 an d. „Vote“.

Bessere möbl. Wohnung,
mögl. 2 Zimm., gef. Off.
unt. P 590 an d. „Vote“.

Einf. möbl. Zimmer

f. sof. od. 15. Juli von
anstdg., sol. Herrn gesucht.
Angebote unt. U 603 an
d. Erped. d. „Vote“ erb.

Möbliertes Zimmer

b. ja. Rfm. sof. gef. Off.
L 595 an d. „Vote“ erb.

3-4 Zimmer

z. ruh. Mann f. v. sof.
auf möbl. Z., Nähe Land-
gericht, Wilhelmstr., erw.
Ang. P 634 an d. Vote.

3-4 Zimmer

a. Einzell. v. Möbeln gef.
Off. P 555 an d. Vote.

3-4-3-Wohn.
zu mieten, ev.
**kleines Land-
od. Logierhaus**

zu kauf, gesucht, möglichst
Badeort, per halb od. W.
Busche, unter D S postlg.
Krummhübel i. R.

Wer kauft 3-3-Wohn.
i. Geb. Wabnitz, gegen
4-3-Wohn. in Liegnitz,
m. Gart. u. Veranda. Ang.
bis 15. 7. unt. v. P. post-
lagernd Hermsdorf Km.

Zimmer,
einf., ungeniert, sucht auf
3-4 Wochen älterer Herr
geg. gute Bezabl. Off. u.
O 278 an d. "Boten" erb.

Stadt-Theater.

Sonnabend abds. 7 1/2 U.:
Die Rose von Stambul.
Sonntag nachmitt. 3 Uhr:
Die Gardafürstin.
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
Eine Ballnacht.

Deutscher Transportarb.-Verband,
Ortsverwaltung Hirschberg.

Sonnabend, den 10. Juli, abends 8 Uhr
außerordentliche Mitgliederversammlung
im „Goldenen Löwen“:

- Tagesordnung:
1. Die Ablehnung unserer gerechten Lohnforderung durch den Arbeitgeberverband des Handels.
 2. Unsere Stellungnahme dazu.
- Es ist unbedingte Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse gefasst werden müssen.
Die Ortsverwaltung.

Ehemal. Kriegsgefangene

von Stonsdorf, Neu-Stonsdorf, Glausnitz, Schwarzbach u. Seiborf erscheint zu der am **Sonnabend**, den 10. d. M., abends 8 Uhr in Stonsdorf, Schöps Gasthof, stattfindenden

Versammlung.

Für die Heimkehrer von Alttemnitz, Cronmennau, Pludorf und Ludwigsdorf findet eine **Versammlung** am Sonntag, den 11. d. M., nachm. 3 Uhr im Gasthof „Zur Freundschaft“ in Alttemnitz statt.

R.-D. ehemaliger Kriegsgefangener,
Bezirks-Gruppe Hirschberg.

**Militärverein
Kaiserswaldau - Wernersdorf.**

Sonntag, den 11. Juli:
Preisschießen

im Kretschamgarten.
Schlehthaber ladet ergebenst ein
des Vorstand.

Schwarzes Roß!
Sonnabend, den 10. Juli:

Groß-Preistanz!
mit Ueberraschungen.
Es ladet freundlichst ein
der Wirt, Anfang 7 1/2 Uhr,
das Komitee.

**Provinzial-Verband der
Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer etc.,
Ortsgruppe Voigtsdorf.**

Sonntag, den 11. Juli,
in Wiesners Gasthof:
Wohltätigkeitsvergnü.
zu Gunsten d. Unterstüb-
Kasse.
wom jrdl. einl. der Vork.
Anfang 6 Uhr.



**K.-Z.-V.
Hermsdorf
(Kynast).**

Sonntag, den 11. Juli,
abends 8 Uhr:
Berammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

„langes Haus“.

Sonnabend, d. 10. Juli:
**Grosses
Vereinsvergnügen.**
Anfang 7 Uhr.
Dazu ladet ergebenst ein
das Komitee.

Evang. Volksverein.

Sonntag: Vereinsabend.
Sonntag, den 11. Juli,
ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
H. Stelzer, Ramburg.
Anfang 5 Uhr.

Gasthof „zur Glocke“.

Bollenhainer Str. 15.
Sonnabend, den 10. Juli,
abends 8 Uhr:
Preis-Skatturnier.
Es ladet freundlichst ein
G. Kofsch und Frau.

Gerichtskr. Giersdorf.

Sonntag, d. 11. Juli er.:
Gross. Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Hrb. Denzel und Frau.

Hain i. Rsgb.

Hotel „zur Kippe“.
Musikalische Unterhalt.
Sonntag nachmittag
11. Kaffee und Kuchen.
Um zahlreich. Besuch bitt.
Erich Philipy, Hotelbesitz.

**blebig's Gasth.,
Saalberg.**

Morg. Sonntag ladet zum
Kirschenfest
freundl. ein G. Blebig.

Oberkretsch. Buchwald.

Sonntag, den 11. Juli:
Grosses Kirschenfest.
Anfang nachm. 4 Uhr.
ff. Hornmusik.
Es ladet ergebenst ein
Paul Fels.

**Kretscham
Antoniwald.**

Sonntag, den 11. d. M.:
Grosse Tanzmusik,
wom freundlichst einladet
Richard Theuner.

Kretsch. Boberullersd.

Sonnabend, 10. Juli er.:
Grosses Konzert,
ausgeführt von d. Warm-
brunner Konzert-Orchester.
Anfang 8 Uhr.
Nach d. Konzert. Ball.
Es ladet freundlichst ein
Bache. Watter.

Rudelstadt.

Reichsteins Gasthof.
Sonntag, d. 11. Juli er.:
Grosse Tanzmusik,
wom ergebenst einladen
Ernst Reichlein u. Frau.

Gasthof „Goldener Anker“.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. ds. Mts.:
Grosse Einweihungsfeier
wom freundlichst einladen
Wallaschek u. Frau.

Konzerthausaal.

Sonntag, den 11. ds. Mts.:
**Der große Preistanz um die
Meisterschaft vom Riesengebg.**
Anfang 5 Uhr.
Keine erhöhten Eintrittspreise. Keine erhöhten Eintrittspreise.

Gerichtskretsch. Cunnersdorf.

Sonnabend, den 10. Juli:
Großes Tanzkränzchen.
— Bitte - Ballmusik. —
Saisonchlager! Anfang 8 Uhr.
Gäste willkommen!

Hotel Zillerthal,

Zillerthal i. R.
Sonntag, den 11. Juli 1920:
Großes Tanzvergnügen,
wom freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. G. Wahsner.

Tietzes Hotel, Hermsdorf

Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr:
KONZERT

der Künstlerkapelle Paul Hoch.
Das Konzert findet auch bei ungünstiger
Witterung (in der Veranda) statt.
Anschließend:

TANZ-ABEND

Steinkretscham Steinhäuser

Sonntag, den 11. Juli:
Kirschenfest und Tanz
ff. Partett.
Anfang 4 Uhr.
Für Kirschen und Kirschkuchen ist reichlich
gesorgt. G. Urban u. Frau.

Wolfshau-Krummhübel.

Schyllischer Waldgarten „Mariensruhe“.

Sonnabend, d. 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Italienische Nacht.

Soubstapelle: Greifenhagen.
Außerdem täglich Freikonzert.
Anfang 3 1/2 Uhr.

Gorkauer Bierhalle

Landeshut,
Markt 22
Fernsprech. 102.
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Angenehmer Aufenthalt. Gustav Thiel.

Mutterschaft- welch ein Glück-

wenn die Mutter gesund und
kräftig ist, durch den Genuss von
Dr. Dettler's Eiweiß-Nahrung

Urkraft



Besonders empfohlen.
In Apotheken zu 8 und 10 Mark
in Apotheken und Drogerien, wo nicht, wandt
man sich an
Fertigungswerke Dettler & Co.,
D. u. S. O.,
Bielefeld.

Stuhlische (Holz),
Blaubeerkämme,
Quirle, Kochlötl,
Wandpfeife
in großer Auswahl.
Paul Kriebel, Hirschb.,
Schilbauer Straße 9.

Gaskocher
entw. durch billige
B. Polauke, Hirschb.,
An den Brücken 1.

Kleiner Posten Benzol
zu verkaufen.
Ang. mit Preis u. U. 628
an d. Exped. d. „Woten“

Extra günstiges Angebot!

Herren-Anzüge, Buxkin- und Arbeits-
hosen, Herren-Anzugstoffe und
Manchester, Herrenhemden,
Hosenträger, Züchen in nur guten Qualitäten.

Sämtliche Preise habe ich bedeutend heruntersetzt.

— Wiederverkäufer erhalten extra billige Preise. —

Franz Mitzinger, Wilhelmstr. 11.

Preiswertes Angebot!

Liebfrauenmilch	M. 17,50	ausschl. Steuer
Tokayer Szamorodner	„ 14,50	„ „
Jahrgang 1904		
de Lapierre & Co.	„ 75,—	„ „
französischer Sekt		
Elskümmel Triple sec.	„ 53,—	„ „
Grand Distillerie 1865		
Zigarren	M. 450,— bis M. 2000,—	
Zigaretten (80 Pfg.-Verkauf)	M. 420 bis 480.	
Fairfax, dicke Ägypter, Ikram usw.		
Berliner Handelsgesellschaft F. Bormann,		
Berlin, Steinmetzstr. 45.		
Großhandelserlaubnis.		Vertreter gesucht.

Rein Uebersee-Rauchtabak

offerieren zu den billigsten Tagespreisen
Holländische Tabak- u. Zigarrenfabriken
Richard Janssen,
Zweigniederlassung Crefeld, Südstr. 16.
Tüchtiger Vertreter, welchem an dauernder Stellung ge-
legen, für den dortigen Bezirk gesucht.

Engl. und amerik. Zigaretten. Virginia-Tabak.

Royal Favorite, 10 u. 20 St.-Pkg. in Staniol	diese folgen.	pro % M. 450.—
Pall Mall, in Staniol, 20	Offiziers-	„ 450.—
Ninotons, 20	Zigaretten	„ 450.—
Glankin, 25	engl. Handarb.	„ 520.—
Coliseum, 20	Zigarette	„ 520.—
V. C., 10	Fabrikat	„ 410.—
Gonifinks, 10	Constantin	„ 410.—
Camel in Staniol, 20	beste amer. Zigarette	„ 490.—
Kensitas, türkisch, 20	(dicke, starke Zigarette)	„ 580.—
Bastos, Bakra, rein alger. türk. Tabak		„ 275.—

Amerikan. Tabake.

Prince Albert, Velvet Tuxedo in Blechboxen, pro Dose „ 10.—
Major Cut Plug, in Staniol und Packung, pro Packung „ 8.—
Obige Waren verstehen sich franko einschließlich Verpackung.
Sämtliche Waren sind beschlagnahmefrei. Einfuhrbewilligung
in das unbesetzte Deutschland ist vorhanden. Versand gegen
Wertnachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf mein
Postfach-Konto Nr. 55 445 Köln.
Köln a. Rh., Rich. Wagner-Str. 18. Wilh. Ashauer.
Import. Export. Transitlager.

Gut und billig
ist die
Schmierseife
aus der
Kreuz-Drogerie.

Fahrräder,
auch schöne gebrauchte,
Mäntel, Schläuche, Teile
billigst.
Oskar Walter, Bober-
röhrsdorf.
Reparaturwerkstatt.

Brennholzverkauf.

Sonntag, 11. Juli ex.,
nachmittags 3 Uhr, werde
ich in meinem Holzschlag
in Berthelsdorf bei Mi-
kennitz Brennholz gegen
Barzahlung verkaufen.
Zusammenkunft am Kirch-
steig.
B. Jossch, Holzhandlg.

Frühweißkohl, Zwiebeln mit Carotten u. anderes Gemüse

zu den billigsten Tagespreisen
haben abzugeben
H. Leutloff & Co.,
Hannau i. Schles. Fernruf 265.

Erbsenschoten

And in größeren und kleineren Mengen abzugeben.
Verpackungsmaterial ist rechtzeitig einzusenden.

H. Schmidt'sche Gutsverwaltung,
Nieder-Abelsdorf, Kreis Goldberg-Hannau,
Fernsprecher: Abelsdorf, Schl. 35.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie Kopf-, Flg- und Kleider-
l. Brut (Hfl.). Flöhe bei Menschen u. Tier.
Läuse „Eckolda“, pat. gesch. Mittel. Wand-
unschädlich. Verkauf Hirschberg, nur
Murawsky, Schulstraße 1, Friseur.